Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Tragegeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,43 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Olpe — Schalksmühle — Halver i. W.

№ 229. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 30. September** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1909.**

Die erste Wirkung der neuen Steuern.

+ Gummersbach, 30. September.

Wie am Schluß voriger Woche verlautete, betrugen die Einnahmen des deutschen Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren (abzüglich der Ausfuhr- und Verwaltungsgebühren) für den Zeitraum vom 1. April bis 1. September, also für fünf Monate, rund 80 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Dieses Ergebnis ist insofern erfreulich, als es ebenso wie die gleichzeitige Zunahme der Einnahmen aus der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um 15,75 Millionen Mark zeigt, daß sich die im Vorjahre noch gänzlich darniederliegende wirtschaftliche Konjunktur wieder zu heben beginnt. Man darf aber dieses Moment nicht überschätzen, weil einmal auf dem Gebiet der Zölle der von den Vereinigten Staaten drohende Payne-Aldrichtarif es ganz von selbst den deutschen Importeuren nahelegte, sich mit Waren zu versehen, ehe Deutschland, wozu es hoffentlich nicht kommt, gegen Amerika seine Kampfzölle zur Anwendung bringt, dann aber auch, weil im Hinblick auf die am 1. und 15. August, 1. September und 1. Oktober in Kraft tretenden neuen Zölle eine große Einfuhr zu den alten niedrigeren Sätzen stattgefunden hat, die in ihrer Höhe die Einnamen der künftigen Monate, also in diesem Falle des August, recht ungünstig beeinflussen mußten, trotzdem gerade in diesem Monat wegen des Inkrafttretens der höheren Zölle größere Einnahmen zu erwarten waren. Aehnlich steht es auf dem Gebiete der Steuern und Gebühren, wo durch Versteuerung und Abstempelung vor dem 1. August große Beträge eingingen, die aber ebenso wie bei den Zöllen, für den August und die folgenden Monate, also unter der Herrschaft der neuen Gesetze, eine Abnahme zeigen müssen.

Welchen Anteil die Zollerhöhungen für Tabak, Branntwein, Schaumwein, Kaffee und Tee an den Mehreinnahmen aus den Zöllen haben, wird sich schwer abschätzen lassen, da dieser Betrag in der Gesamtsumme der Zölle enthalten ist. Nur über die Mehreinnahmen aus Steuern und Gebühren dürften wir unterrichtet werden, denn diese gelangen gesondert zur Ausschreibung. Bei der Wertung aller dieser Einnahmen aber wird stets festzuhalten sein, daß die neue Regelung der Zölle, Steuern und Gebühren ihre Wirkung nur auf einen der Berichtsmonate, auf den August äußern konnte. Denn die neuen Zoll- und Steuerhöhungen auf Schaumwein, Branntwein, Kaffee und Tee sind, wie die Brausteuer und die neuen Reichsstempelabgaben, (mit Ausnahme des Scheckstempels) also Grunderwerbsteuer, Wechselsteuer, Effektensteuer und Talonsteuer, erst am 1. August ins Leben getreten, während die Erhöhung des Tabakzolls und der Tabaksteuer erst vom 15. August ab in Frage kommt. Dieses Steuerbukett sollte in seiner Gesamtheit nach den Erwartungen des Steuerblockes einen jährlichen Mehrertrag von 357,5 Millionen Mark abwerfen. Für den Monat August müßten demgemäß — die Tabaksteuer vom 15. August an gerechnet — die Einnahmen aus den neuen Steuern einen Mehrertrag von 27,93 Millionen Mark ergeben, wenn sie die auf sie gesetzten Hoffnungen rechtfertigen wollten; es müßten also — dieses vorausgesetzt — die bis zu dem angegebenen Mehrbetrage von 80 Millionen fehlenden 52,07 Millionen allein auf die alten Zölle, Steuern und Gebühren zurückzuführen sein, wenn man nicht annehmen will, daß die neuen Steuern noch über die 27,93 Millionen hinaus einen Ueberschuß geliefert haben.

Die „Berliner Politischen Nachrichten", eine Korrespondenz, die offiziösen Charakter trägt, haben nun über die erste Wirkung der Zoll-, Steuer- und Gebührenerhöhungen eine Berechnung aufgemacht, die die obige Meldung aber nur zum Teil bestätigt. Wohl verzeichnen auch sie 51,6 Millionen Mark Mehreinnahmen aus den Zöllen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, aber, ganz abgesehen davon, daß bei den 52,07 Millionen Mehreinnahmen auch die Einnahmen aus den alten Steuern und Gebühren in Betracht kommen müssen, über die die „Berl. Pol. Nachr." keine Meldungen enthalten, müßten von den Mehreinnahmen an Zöllen auch die Erträgnisse der neuen Zollerhöhungen abgezogen werden, wenn die 80 Millionen-Rechnung stimmen soll. Die offiziöse Korrespondenz verbreitet sich aber darüber in keinem Punkte, so daß es, wenn auch zweifellos die neuen Zölle auf die Gestaltung der Zolleinnahme Einfluß gewonnen haben, ein müßiges Unterfangen wäre, darüber irgendwelche Berechnungen aufzustellen.

Etwas günstiger schon ist die Lage des Kritikers den Mehreinnahmen aus den Steuern und Gebühren gegenüber. Hier erfährt man zwar nicht, welche Erträgnisse die Tabaksteuer in den 14 Tagen ihres Bestehens abgeworfen hat, auch über die Ergebnisse der Branntweinsteuer schweigt sich die Korrespondenz aus und ebenso über den Wechselstempel, aber man erfährt doch wenigstens, daß die Brausteuer 0,9 Millionen, die Schaumweinsteuer 0,35 Millionen, der Stempel für Grundstücksübertragungen 0,048 und die Effekten- und Talonsteuer 0,12 Millionen abgeworfen haben, ein Betrag, dessen Geringfügigkeit darauf zurückzuführen ist, daß die Vorversteuerung der Wertpapiere vor dem 1. August 10,2 Millionen oder 7,2 Millionen mehr als im Vorjahre brachte. So kann man wenigstens diese Isteinnahme mit dem monatlichen Etatssoll vergleichen. Nach den Erwartungen des Steuerblocks und der Regierung sollte die Brausteuer monatlich 8,33 Millionen erbringen, sie ist also um 7,43 Millionen hinter dem Anschlag zurückgeblieben; die Schaumweinsteuer hat dagegen den angenommenen Ertrag von 0,4 Millionen annähernd erreicht (— 0,05), während der Stempel für Grundstücksübertragungen um 3,28 Millionen und die Effekten- und Talonsteuer um 4,08 Millionen hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Das bedeutet schon für diese Steuern und Gebühren einen Ausfall von insgesamt 14,84 Millionen Mark, und selbst wenn man den Mehrertrag der Vorversteuerung bei den Wertpapieren mit 7,2 Millionen in Abzug bringt, ein steuerliches monatliches Defizit von 7,64 Millionen allein bei diesen in ihren Erträgnissen bekannt gewordenen Steuern und Gebühren. Wie mag es da, trotz aller Beschönigung der „Berl. Pol. Nachr." erst mit den anderen stehen, deren Erträgnisse sie nicht veröffentlichen?

Selbstverständlich darf aus diesem Versagen der Steuerschraube im ersten Monat nicht auf ihr Versagen überhaupt geschlossen werden. Neue Zölle, Steuern und Gebühren pflegen erfahrungsgemäß erst allmählich ihre Wirkung zu äußern, ja, ihre erwarteten Einnahmen werden in den Monaten vor ihrem Inkrafttreten, wie auch in diesem Falle, durch Vorverzollung, Vorversteuerung und Vorabstempelung größtenteils vorweggenommen. So zeigt trotz des Steuerfiaskos im einzelnen der Ausweis des Reichsschatzamts dennoch ein erfreuliches Bild, bei dem auch die Besserung der wirtschaftlichen Lage eine Rolle spielt. Denn sonst wäre es nicht möglich, daß der fünfmonatige Ausweis eine Mehreinnahme von 44,1 über den Etatsansatz hinaus verzeichnet. Zwar sind davon noch 18,2 Millionen abzuziehen, um welche die Reichspostverwaltung trotz ihres Plus gegenüber dem Vorjahre hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben ist, aber es bleiben doch noch rund 26 Millionen übrig. Man kann sich daher der Hoffnung hingeben, daß falls diese steigende Tendenz der Reichseinnahmen auch in den übrigen 7 Monaten obwaltet, circa 62 Millionen von den den Etat 1909 balanzierenden ungedeckten Matrikularbeiträgen (200 Millionen) abgesetzt werden können. Hiervon hätten dem neuen Finanzgesetz zufolge die Bundesstaaten im Höchstfalle 48,5 Millionen Mark zu zahlen. Unter diesen Voraussetzungen würde das Jahr 1909 nur mit einem Defizit von 89,5 Millionen schließen, wenn, ja, wenn — — die die neuen und allerneuesten Steuern wirklich die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllen, was noch immer zweifelhaft erscheinen muß.

= Bündlerische Verleumdungen.

Man schreibt uns:

Verdächtigungen der nationalliberalen Partei durch bündlerische Agitatoren sind so sehr an der Tagesordnung, daß man sich in dieser Beziehung über nichts mehr zu wundern braucht. Es gehört eben zum Geschäft dieser Leute vom Bunde der Landwirte, daß sie alles, was mit der Nationalliberalen Partei zusammenhängt, in den Staub ziehen. Daß „nationalliberal" und „landwirtschaftsfeindlich" dasselbe sei, ist den untergeordneten Agitatoren des Bundes bereits zur fixen Idee geworden. Dabei kümmert es diese Leute herzlich wenig, ob der etwa angegriffene Nationalliberale selbst dem landwirtschaftlichen Berufe angehört und daher schon seiner persönlichen Interessen halber gar nicht „landwirtschaftsfeindlich" sein kann, oder ob er „Städter" ist. Mit einem Späherblick ohnegleichen suchen diese skrupellosen, allmählich zur Landplage gewordenen Sendlinge des Bundes irgendwelche Dinge „festzustellen", die unter Zuhilfenahme von Verdrehungen und Entstellungen geeignet sein könnten, die nationalliberale Partei und ihre Mitglieder bei der Wählerschaft in Mißkredit zu bringen. Neuerdings glauben unsere Gegner in Vorgängen, die sich bei der Landtagswahl im Wahlkreise Zellerfeld-Ilfeld im Jahre 1908 abgespielt haben sollen, Dinge ausgegraben zu haben, welche sich für Agitationszwecke vortrefflich benutzen lassen. Das bündlerische Hetzblättchen „Bund der Landwirte, das sämtlichen Bundesmitgliedern regelmäßig zugestellt wird, bringt in seiner letzten Nummer einen mit „B." unterzeichneten Artikel, worin den Nationalliberalen im Wahlkreise Zellerfeld-Ilfeld nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen wird, als daß von ihnen bei der Landtagswahl von 1908 an die sozialdemokratischen Wahlmänner 50 Mark Reisekosten bezahlt worden seien, und daß dies Geld im voraus habe bezahlt werden müssen, weil die betreffenden Wahlmänner sonst nicht die Reise nach dem Wahlorte St. Andreasberg hätten antreten wollen.

Der Artikel schließt folgendermaßen:

„Diese Handlungsweise der nationalliberalen Partei wirft wieder ein grelles Licht auf die Skrupellosigkeit der nationalliberalen Agitation bei Wahlen. Und eine solche Partei maßt sich nun an, über andere Parteien zu Gericht zu sitzen. Die Wähler in der Provinz Hannover werden sich derartige nationalliberale Heldenstücklein recht deutlich merken."

Die letzte Bemerkung des Artikelschreibers läßt erkennen, wessen sich die nationalliberale Partei in nächster Zeit von dieser Seite zu gewärtigen hat. Schade nur, daß die ganze Sache auf Unwahrheit beruht.

Die Angelegenheit, auf die die unsauberen Geister des Bundes der Landwirte anspielen, hat sich vielmehr so zugetragen:

Die nationalliberale Partei des Kreises Zellerfeld-Ilfeld hatte im Jahre 1908 keinen eigenen Kandidaten aufgestellt, unterstützte vielmehr den freikonservativen Kandidaten Spinzig. In einer Versammlung des nationalliberalen Wählervereins in Clausthal-Zellerfeld im Mai 1908 (also vor der Landtagswahl) beantragte der Vorsitzende, Fabrikant A. Orlamünder in Zellerfeld, daß man, falls man in Clausthal-Zellerfeld in der dritten Abteilung für die freikonservative Kandidatur Spinzig Wahlmänner durchbringe, diesen ihre Barauslagen für die Reise nach dem etwa 25 Kilometer entfernten Wahlort St. Andreasberg ersetze. Es wurde daraufhin vom Verein beschlossen, diese Vergütung den für Spinzig gewählten Wahlmännern der zweiten und dritten Abteilung auf Antrag zu gewähren. Tatsächlich sind nur einem Clausthaler Wahlmann seine Auslagen im Betrage von fünf Mark ersetzt worden. Als später der Beschluß des nationalliberalen Wählervereins Clausthal-Zellerfeld bekannt geworden war, wandten sich nach der Wahl drei Wahlmänner aus der Stadt Wildemann, die — obwohl Sozialdemokraten — aus Gegnerschaft gegen die christlich-sozialen Bestrebungen des bisherigen Abgeordneten Kolle für den freikonservativen Kandidaten Spinzig gestimmt hatten, an Herrn Spinzig persönlich, und baten ihn unter Bezugnahme auf den erwähnten Beschluß des nationalliberalen Wählervereins, ihnen die durch ihre Fahrt nach dem Wahlorte St. Andreasberg entstandenen Kosten (im Gesamtbetrage von 47 Mark für alle drei Wahlmänner zusammen) zu erstatten. Herr Spinzig, der damals bekanntlich nicht gewählt worden war, hat hierauf aus seiner Tasche die 47 Mark bezahlt. Später ist diese Angelegenheit Gegenstand einer Beleidigungsklage geworden. Ein Hüttenarbeiter Decker hatte öffentlich erklärt, daß die Nationalliberalen die Sozialdemokraten durch Geld zur Stimmenabgabe bewogen hätten. Der sozialdemokratische Zigarrenmacher Schropp fühlte sich durch diese Aeußerung beleidigt und strengte Klage gegen Decker wegen Beleidigung an. In der Schöffengerichtsverhandlung in Zellerfeld wurde durch eidliche Aussagen des freikonservativen Kandidaten Spinzig, des Vorsitzenden des nationalliberalen Wählervereins, Orlamünder, sowie durch die Aussagen des Klägers Schropp festgestellt, daß der nationalliberale Wählerverein mit dem sozialdemokratischen Führer Schropp weder Verhandlungen gepflogen, noch ihm das Geld angeboten hat.

Das Ergebnis der Verhandlungen war die Verurteilung Deckers zu einer Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens. — Dies zur Richtigstellung und zur Abwehr der bündlerischen Verleumdungen.

× Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

13 (Nachdruck verboten.)

Etwas hochmütig im Ton, eine Entgegnung auf die Bemerkung des Herrn Ulrich ungehend, sagte Wolf:

„Sie wünschten meine Anwesenheit, Herr Ulrich — darf ich fragen, weshalb?"

„Weshalb?" lautete die etwas scharfe Gegenfrage, „weshalb? Können Sie sich das nicht denken? Oder ist Ihnen dies Papier hier unbekannt?" Dabei schloß der Bankier ein Fach seines Schreibtisches auf, dem er ein Blatt Papier entnahm, das die Form eines Wechsels hatte, entfaltete es und hielt es Wolf vor die Augen. „Nun, Herr Leutnant von Wolfsburg, Ihre Handschrift ist Ihnen doch bekannt — oder bezweifeln Sie etwa die Echtheit dieses Namenszuges?"

„Ja, tausendmal ja", rief da Wolf aus; vor seinen Augen tanzten die Buchstaben, und nur mit Mühe sah er, daß der Wechsel am 30. Juni — das war schon morgen — fällig war. Und sein Namenszug darunter! Neckte ihn denn ein Spuk? Die Gedanken wirbelten in seinem Kopf — was war das? Welcher Bube konnte gewagt haben — — — Wie ein Blitz durchfuhr ihn da der Gedanke an Erwins Brief — sein Vater — sollte er — o nun war ihm alles klar! Wie erstarrt saß er da, und wie aus weiter Ferne schlug des Bankiers etwas eintönige Stimme an sein Ohr:

„Dacht' ich mir doch, daß Sie, Herr von Wolfsburg, unmöglich leichtsinniger Weise einen Wechsel über 25 000 Mark ausstellen — Sie, ein Mustermensch, der allen zum Vorbild dienen könnte, der nicht spielt, keinen noblen Passionen huldigt und nichts tut, was ihm je Verlegenheit bereiten könnte. Deshalb habe ich Sie schon vorher benachrichtigt, ehe der Verfallstag eintritt! — Verzeihen Sie die Belästigung, da steckt eine Nichtswürdigkeit dahinter, die nicht streng genug geahndet werden kann! Ihren Namen zu mißbrauchen — —" dabei heftete Ulrich seine Augen in erbarmungsloser Schärfe auf Wolf, der aschfahl im Gesicht, in heftigstem Kampfe dasaß. O nur Zeit gewinnen, um das Entsetzliche zu fassen, daß der eigene Vater, — denn so war es, wie es mit unheimlicher Klarheit vor ihm stand.

„Nein, lassen Sie", rang es sich endlich von seinen Lippen, „ich gebe zu, daß ich, daß jenes Papier von mir herrührt und werde es morgen —"

„Wirklich, Herr Leutnant? Sollten Sie gewillt sein, jene Fälschung — denn eine Fälschung ist es, wie Sie mir im ersten Augenblick durch Ihre gerechte Entrüstung verrieten — gutheißen zu wollen? Das müssen sehr wichtige Gründe sein —"

„Ich erkenne die Unterschrift als von mir herrührend an und werde morgen Mittag das Papier einlösen", sagte Wolf mit fast erloschener Stimme.

„Glauben Sie, daß Ihnen das so leicht sein wird? Bedenken Sie auch, daß, wenn es Ihnen nicht möglich ist, das Geld zu schaffen, ich den Wechsel mit der gefälschten Unterschrift nicht prolongieren werde — auf keinen Fall! Die Folgen werden Sie ja wohl wissen, wenn das Papier Ihrem Regimentskommandeur vorgelegt wird."

Wolf sah die Wahrheit dieser Worte ein und erkannte, daß der Mann da vor ihm ihn vollständig in den Händen hatte, und er wußte, daß derselbe auch dazu angetan war, diesen Vorteil voll auszunutzen. Eine dumpfe Mattigkeit und Schwere im Kopf nahmen ihm fast die Fähigkeit zu denken, und nur mechanisch nickte er, als der Bankier ihn fragte:

„Sie haben mich doch verstanden, Herr Leutnant?"

Da rückte Herr Ulrich seinen Stuhl etwas näher zu ihm und begann in vertraulichem Tone:

„Ich meine es gut mit Ihnen, Herr von Wolfsburg, hören Sie mich an! Dieses Papier hier erschüttert Ihre Stellung vollständig — nach den Gründen, es trotzdem als von Ihnen herrührend anzuerkennen, will ich nicht forschen, obgleich es mir ein leichtes wäre!"

Wolf zuckte zusammen; doch der Bankier legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm und fuhr dann fort: „Nein, wirklich nicht! — Also, um mich kurz zu fassen — ich bin gewillt, die Sache aufmich beruhen zu lassen —" er machte eine kleine Pause und sah sein Gegenüber bedeutungsvoll an.

„Um welchen Preis aber, Herr Ulrich? Denn umsonst —" stieß Wolf heiser hervor; ihm bangte vor dem, was er hören sollte — eine Ahnung begann in ihm aufzusteigen, eine schreckliche Ahnung — und er täuschte sich nicht. Etwas verlegen hüstelnd fuhr der Bankier fort:

„Herr von Wolfsburg, hören Sie mich ruhig an — es ist nur zu Ihrem Vorteil — Sie wissen, ich habe eine Tochter, die viel begehrt ist! Aber am liebsten würde ich sie von allen ihren Bewerbern Ihnen anvertrauen, da Sie —"

„Herr Ulrich, dazu habe ich mich nie gerechnet, wollte auch nicht im mindesten dafür angesehen werden, da ich kein Glücks- und Mitgiftjäger bin", rief Wolf aufgeregt, wurde aber am Weiterreden durch die etwas eintönige Stimme seines Gegenüber unterbrochen.

„— Also am liebsten würde ich mein einziges Kind Ihnen anvertrauen, da ich Sie als einen durchaus ehrenwerten Mann kennen gelernt habe. Auch meine Tochter denkt so und ist Ihnen sehr geneigt, wie ich weiß."

So, endlich war es heraus; unter Wolfs forschendem Blick war es doch nicht leicht gewesen, ihm diese Regelung der Angelegenheit vorzuschlagen. Der junge Offizier holte tief Atem — also das war es! Ihn wollte sie, ihn um jeden Preis — daher dieser feingelegte Plan! Für ihn stand es fest, daß Gabriele um die ganze Wechselgeschichte wußte — am Ende war sie es auch gewesen, die das so fein ersonnen hatte! — Wortlos stand er auf und griff nach seiner Mütze. Herr Ulrich erhob sich gleichfalls.

„Sie gehen, Herr Leutnant —?"

„Ja, Herr Ulrich, denn meine Selbstachtung verbietet mir, noch länger eine solche Erniedrigung meiner Person mit anzuhören. Ich lasse mich nicht kaufen! — Morgen werde ich den Wechsel zur bestimmten Zeit einlösen."

„Wie Sie wollen", lautete des Bankiers kühle Antwort; „ich gebe Ihnen aber zu bedenken, daß ich keine Lust habe, mich zum Mitschuldigen eines offenbaren Betruges zu machen, zu dem Ihr Name benutzt worden ist!" Dabei wandte er sich ab und sah anscheinend gleichgültig zum Fenster hinaus. Wolf trat wieder einige Schritte zu ihm hin und entgegnete mit mühsam behaupteter Fassung:

„Ich habe den Wechsel ausgestellt —"

„Das ist nicht wahr, Herr von Wolfsburg, Sie sprechen die Unwahrheit! Sie sind es nicht gewesen; Ihre anfängliche Entrüstung war echt und recht — Sie waren es nicht, sondern, wenn Sie es durchaus hören wollen —"

„Nein, nein", schrie da Wolf auf, „nein! — Aber was haben Sie denn für Schaden? Ich zahle Ihnen morgen die Summe, ich kann sie bekommen — dann ist die Sache erledigt."

„Meinen Sie? Für mich nicht! — Ein Kaufmann Herr von Wolfsburg", entgegnete Ulrich scharf, „hat denselben Begriff von Ehre, wie die Herren Offiziere, die manchmal einen ganz falschen und übertriebenen Kultus damit treiben! Nochmals, ich gebe mich nicht dazu her —"

„So gönnen Sie mir doch wenigstens Zeit zur Ueberlegung!"

„Ueberlegung, wo andere mit tausend Freuden zugreifen würden", sagte der Bankier in bitterem Tone, während doch etwas wie Mitleid beim Anblick von Wolfs bleichem Gesicht in ihm aufstieg.

„Herr Ulrich — ist das aber ehrenhaft, mich zu etwas zwingen zu wollen, wovon —"

„Kein Wort, Herr Leutnant, wenn Sie nicht wollen, daß morgen schon der Name Wolfsburg mit Schmach bedeckt ist! — Ich habe Mitleid mit Ihnen, weil ich Sie stets als einen Mann von Ehre und Charakter erkannt habe, deshalb schlug ich Ihnen diesen Ausgleich vor — denn seinem Schwiegersohn tut man schon zuliebe, was einem Fremden gegenüber doch zu gewagt wäre! Zum Beispiel könnten Sie von dieser Sache nicht doch einmal Gebrauch machen? Dann wäre mein Ansehen als ehrlicher Geschäftsmann hin! Zu solchen unsauberen Geschichten gebe ich mich nicht her." Scharf und bestimmt klang alles, was er sagte, und seine Augen ruhten forschend auf Wolf, der mit gesenktem Kopfe dastand, die Mütze nervös in den Händen drehend.

„Also, wie Sie wollen, Herr Leutnant", fuhr der Bankier kühl fort, „ich dränge Ihnen meine Tochter nicht auf; dazu ist mir mein Kind zu lieb. Glauben Sie denn, daß ich da kein Opfer bringe?"

„Herr Ulrich", rang es sich mühsam von Wolfs Lippen, „Herr Ulrich, ich bin ja bereits gebunden! Ein Mädchen —"

„Weiß ich, lieber Wolfsburg, weiß ich alles! Sie werden doch aber nicht im Ernst daran gedacht haben, jene kleine Putzmacherin zu heiraten?" Etwas wie Mitleid über solche Unvernunft klang da aus seiner Stimme. „Im Ernst? Das glaube ich nicht! Liebe macht blind! Begreife ich, wenn das Mädel so hübsch ist, wie meine — wie allgemein gesagt wird. — Na über so etwas sehe ich hinweg. Nach der Verlobung aber muß natürlich reiner Tisch gemacht werden! Am besten, wir geben der Person eine Abfindungssumme."

„Halten Sie ein, Herr Ulrich", stieß Wolf halberstickt hervor, „halten Sie ein, das ist meine Sache. — — Eine Frage noch: weiß Ihr Fräulein Tochter darum?" Er wollte klar sehen; sie mußte es wissen, bestimmt; denn sonst hätten ihre Andeutungen nicht gar so bezüglich geklungen. Der Bankier hatte in seinen Papieren zu suchen, als er diese Frage beantwortete; es war fast, als scheue er sich, Wolf in die Augen zu sehen.

„Meine Tochter? Nein! Wie sollte sie —? Aber mir wurde an meinem Stammtisch von Ihrer Schwär-

Rheinland-Westfalen.

a. Gummersbach, 30. Sept. Gemäß Artikel IIa des Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 (R.G.Bl. S. 705) welches am 15. August 1909 in Kraft getreten ist, erhalten die mehr als ein Jahr im Tabakgewerbe beschäftigt gewesenen Hausgewerbetreibenden und Arbeiter, welche nachgewiesenermaßen infolge des genannten Gesetzes innerhalb des ersten Jahres nach dessen Inkrafttreten entweder vorübergehend oder für längere Zeit arbeitslos werden, ohne anderweit entsprechende Beschäftigung zu finden, oder wegen notwendig gewordenen Berufswechsels oder wegen Einschränkung des Betriebes geschädigt werden, Unterstützungen bis zu einem Zeitraume von zwei Jahren. Gemäß den erlassenen vorläufigen Ausführungsbestimmungen haben diejenigen Hausgewerbetreibenden oder Arbeiter in der Rheinprovinz, die Anspruch auf Unterstützung auf Grund des Art. IIa des genannten Gesetzes erheben, ihre Gesuche in Stadtgemeinden bei dem Bürgermeister, im übrigen bei dem Landrat schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Die Gesuche haben zu enthalten: a) Vor- und Zunahme, Alter, Familienverhältnisse (ob ledig oder verheiratet, Zahl der unversorgten Kinder) und Wohnsitz des Gesuchstellers, b) Art der Beschäftigung in den letzten 14 Monaten sowie Name und Wohnort des letzten Arbeitgebers, c) Gesamtbetrag des im Vorjahr (1. Juli 1908 bis 30. Juli 1909) verdienten Lohnes, d) bei Arbeitslosigkeit, Angabe des Grundes der Entlassung aus dem letzten Dienstverhältnisse, bei Verdienstschädigung deren Anlaß, Art und Umfang, e) Angabe, was als Nachweis dafür vorgebracht werden kann, daß die Arbeitslosigkeit oder die Verdienstschädigung infolge des Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 eingetreten ist, f) welche Schritte zur Wiedererlangung eines Arbeitsverdienstes oder zur Erhöhung des geschmälerten Arbeitsverdienstes unternommen worden sind.

* Gummersbach, 30. Sept. Die zur Anmeldung von Branntwein und Branntweinfabrikaten verpflichteten Gastwirte, Konsumvereine, Händler, Kasinos, Haushaltungsvorstände usw. werden darauf hingewiesen, daß die Anmeldungsformulare von dem Zollamte unentgeltlich zu beziehen sind. Die Bestände an Branntwein und Branntweinfabrikaten sind spätestens am 5. Oktober 1909 bei dem Zollamte anzumelden.

2. Gummersbach, 30. Sept. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf die am Sonntag dem 3. Oktober stattfindende Einführung des Herrn Pfarrer Bleier ins Amt hinzuweisen. (Vergl. die heutige Anzeige des Presbyteriums). Des Wirtes und der von ihm zu treffenden Vorbereitungen wegen werden die, welche am Festessen teilnehmen wollen (Männer und Frauen) dringend gebeten, sich bis spätestens Freitag Mittag in die ausliegenden Listen einzuzeichnen.

(!) Gummersbach, 30. Sept. Bei Gelegenheit des landwirtschaftlichen Festes in Nümbrecht hatten sich auf Einladung des Direktors der Lokalabteilung des Kreises Gummersbach, Herrn Landrat Fischer, am 27. d. M. im Birghan'schen Saale eine sehr stattliche Zahl von Vertretern der landwirtschaftlichen Kasinos und Genossenschaften aus den Kreisen Gummersbach und Waldbröl versammelt um die seit mehreren Jahren eingeführte Besprechung über die Ernte und die Preisgestaltung der Kartoffeln abzuhalten. Wie der Vorsitzende in seinen einleitenden Worten hervorhob und wie von dem Herrn Landrat Gerdes, dem Lokalabteilungsdirektor seines Kreises Waldbröl sowie wieder auch aus der Mitte der Versammlung betont wurde, handelt es sich bei dieser Aussprache nicht etwa darum, durch Festlegung hoher Preise den Landwirten auf Kosten der Verbraucher ungehörige Gewinne zuzuwenden. Die Produzenten sollen vielmehr Gelegenheit haben, sich über die Ernteaussichten im allgemeinen und in der engeren Heimat, über die Menge der absetzfähigen Ware und über die Preisbewegung zu unterrichten, damit demnächst kein planloses Unterbieten bei dem Absatz der Ernte stattzufinden braucht. Nachdem die Preis- und Saatenstandsberichte der maßgebenden amtlichen Stellen erörtert und mit den Zahlen der Vorjahre verglichen worden waren, sowie die eingezogenen Erkundigungen vorgetragen, teilten Vertreter von landwirtschaftlichen Vereinigungen aus den verschiedenen Gegenden der beiden Kreise ihre Erfahrungen und Ansichten mit. Nach der allgemeinen Auffassung wird die Kartoffelernte diesmal den zunächst gehegten Erwartungen nicht entsprechen. Die ungünstige Witterung hat zumeist die Menge beeinträchtigt, so daß nur eine mäßige Mittelernte bevorsteht. Davon wird zum Absatz weniger als früher bereitstehen, weil die Heuernte bekanntlich sehr viel zu wünschen übrig gelassen hat und die Kartoffeln in stärkerem Maße zum Füttern des Viehes verwendet werden müssen. Aus der regen und interessanten Erörterungen, an der sich eine Reihe der bekanntesten und tüchtigsten Landwirte und Genossenschaftsleiter beteiligten, ergab sich eine Uebereinstimmung dahin, daß die Landwirte darauf halten sollten und könnten, im Großverkauf (in Eisenbahnwagenladungen) einen Preis von 2,80 Mk. und im Verkauf an die Privatkundschaft einen Preis von 3 Mark für den Zentner zu erzielen. Außer der Preisfrage wurde auch lebhaft und eingehend über die Sortenfrage verhandelt. Die einheimische magnum bonum Kartoffel gibt vielfach nicht mehr genügende Erträge, sie hat auch nicht selten unter der Kräuselkrankheit zu leiden. Als Ersatz wird schon häufig die Sorte up to date angebaut, über deren Geschmack und Erträgnisse recht günstige Urteile abgegeben wurden. Dabei fehlte es allerdings nicht an Hinweisen darauf, daß der Landwirt bei der Bestellung des Saatgutes vorsichtig und auf Lieferung sortenreiner Ware bedacht sein müsse. Am Schlusse der anregenden Verhandlungen widmete Herr Landrat Gerdes dem Vorsitzenden für die Vorbereitung und Leitung der Versammlung Worte freundlichen Dankes.

* Eckenhagen, 30. Sept. Durch die Einrichtung einer Privat-Personenpost-Verbindung zwischen Eckenhagen und Wildbergerhütte wird das Pr.-Personenfuhrwerk zwischen Eckenhagen und Derschlag vom 1. Oktober ab wie folgt verkehren.

werktäglich				werktäglich	
ab 7.30	12.20	8.15	Derschlag (Bhf.)	7.35	12.05 8.40 an
„ 7.55	12.55	8.55	Derschlag	7.20	11.55 8.35 „
„ 7.45	12.40	6.00	Oberderschlag (Bhf.)	7.15	11.50 8.30 „
„ 8.30	1.20	6.40	Oberagger	6.50	11.25 7.50 „
an 8.50	1.50	10.10	Eckenhagen	6.30	11.05 7.35 ab
	täglich			täglich	
ab	2.00		Eckenhagen	11.00	an
an	3.30		Wildbergerhütte	5.30	ab

Alle neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des höchst spannenden und äußerst fesselnden gegenwärtigen Romans

„Ein Frühlingstraum“

von Fr. Lehne

kostenlos nachgeliefert.

\$ Hückeswagen, 30. Sept. Gleichzeitig mit der Landwirtschaftlichen Ausstellung fand hier auch die General-Versammlung der landwirtschaftlichen Lokalabteilung Elberfeld-Barmen-Lennep-Remscheid, unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Hentzen-Lennep statt. Der Jahresbericht umfaßte die Zeit vom 15. Sept. 1908 bis zum gleichen Tage 1909. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 1110, gegen 1142 am 15. September des vorigen Jahres und 1082 zu Beginn des laufenden Jahres. Im Bezirke der Lokalabteilung bestehen 47 Kasinos, von denen 45 der Abteilung als Mitglied angehören. Das Vereinsleben wird als ein sehr reges bezeichnet, die Tätigkeit der Kasinos richtete sich insbesondere neben den laufenden Vorträgen und Besprechungen in den fast allmonatlich stattfindenden Versammlungen auf den gemeinsamen Bezug von Saatgut, Kraftfutter und künstlichen Düngemitteln und auf die Anschaffung nützlicher Geräte und Maschinen zum gemeinsamen Gebrauche der Mitglieder. Von den 12 Bürgermeistereien des Bezirks stellte Neu-Hückeswagen die meisten Mitglieder, nämlich 213. Für das Jahr 1908 betrug die Einnahme 9105,34 Mk., der eine Ausgabe von 8691,69 Mk. entgegenstand. Das Vermögen blieb mit 66 180,06 um ein geringes gegen dasjenige des Vorjahres — 66 467,32 Mk. — zurück. Der letzte Kursus der landwirtschaftlichen Winterschule zu Lennep umfaßte 24 Schüler, von denen unter allen Gemeinden Neu-Hückeswagen wieder die meisten stellte. Das Durchschnittsalter der Schüler betrug 18½ Jahre. Der nächste Winterkursus beginnt am 3. November. Außer dieser Winterschule bestehen im Bezirk der Lokalabteilung noch 7 ländliche Fortbildungsschulen, 4 davon allein in der Gemeinde Neu-Hückeswagen. Sie wurden im letzten Winterhalbjahr von insgesamt 95 Schülern besucht. Der Unterricht in denselben liegt in den Händen von Volksschullehrern. Der Jahresbericht wandte sich sodann dem ländlichen Kreditwesen zu und bezeichnete es als immer noch günstig besonders mit Rücksicht auf die Unkündbarkeit der Darlehen von seiten der Landesbank bei Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner. Die Landesbank der Rheinprovinz gewährt Darlehen in Höhe bis zu 50 000 Mark zu 4 Prozent und ½ Prozent einmaligem Beitrag, darüber zu 4 Prozent und einmaligem Beitrag von 1 Prozent oder zu 4½ Prozent und ½ Prozent einmaligem Beitrag. Der Mindesttilgungssatz beträgt jährlich ½ Prozent. Die Landesbank gab innerhalb des letzten Geschäftsjahres im Kreise Lennep an Darlehen 66 100 Mk. Die gesamte Summe der Darlehen beträgt für denselben Kreis 4 071 540 Mark. Bei der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1908 waren im Kreise Lennep 12 100 Stück Rindvieh vorhanden. Zur Hebung der Geflügelzucht wurden 6 neue Zuchtstationen durch die Lokalabteilung eingerichtet. Durch die Fischbrutanstalt an der Bevertalsperre wurden 45 000 Forelleneier zur Ausbrütung gebracht. Auf Anregung der Lokalabteilung hat der Kreisausschuß 3 Personen als Obstbaumwärter ausbilden lassen. Ihre Aufgabe soll es sein, weitere Kreise für den Obstbau zu interessieren und den Obstzüchter mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Waldbestand des Kreises stieg durch den Ankauf der Oedländereien um 26 Hektar und beträgt jetzt 618 Hektar. Nach alter Sitte wurden auch diesmal eine Anzahl von Dienstboten für treue, langjährige Dienstzeit bei demselben Dienstherrn mit Auszeichnungen bedacht.

* Mülheim (Ruhr), 30. Sept. Auf der Ruhr kenterte hier ein Boot mit drei Personen. Einer von ihnen konnte mit großer Mühe gerettet werden. Die beiden anderen sind ertrunken. Sämtliche Insassen waren junge Leute, die als Zeichner bei der Firma Krupp beschäftigt waren.

s Landwirtschaftliches Fest in Nümbrecht

am 26. und 27. September.

& Nümbrecht, 30. September.

Seit Jahren ist es in der Lokalabteilung Gummersbach üblich, alljährlich eine Tierschau verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Maschinen zu veranstalten. Diesmal war Nümbrecht als Ausstellungsort gewählt und den Besuchern zeigte das freundliche Bild des durch wehende Fahnen, zahlreiche Guirlanden und ein kunstvoll erbautes „Steinernes Tor“ festlich geschmückten Ortes, daß die Bewohner sich rechte Mühe um das Fest gemacht hatten. Hauptausstellungstag war Montag; aber schon am Sonntag waren die Gewächs-, Geflügel- und auch Maschinenausstellung geöffnet.

Daß diese alljährlichen Veranstaltungen der Lokalabteilung immer wieder ihre Anziehung auszuüben vermögen, beweist der für Nümbrecht (trotz der zur Zeit fehlenden Eisenbahn) sehr zahlreiche Besuch an beiden Festtagen. Dabei kann auch nicht gerade gesagt werden, daß prachtvolles Herbstwetter das seine dazu beigetragen habe, denn an Regengüssen hat es nicht gefehlt und zum Betreten des Festplatzes hätte man vorsichtshalber große Stiefel anziehen müssen. Im übrigen war der Platz sehr nett gelegen und seine Einteilung zweckentsprechend. Die Garten- und Felderzeugnisse, wie auch das von den Mitgliedern des Kreisgeflügelzuchtvereins ausgestellte Geflügel waren in dem geräumigen Vereinshause untergebracht. Für die Maschinenausstellung stand der angrenzende Schulplatz und für die Rindvieh- und Schweineausstellung eine nahe gelegene Weide zur Verfügung. Der Auftrieb des Viehes erfolgte Montag früh. Die Prämiierung des Geflügels hatte bereits Samstag durch den Preisrichter, Herrn Hemmersbach, Siegburg, stattgefunden. Die im übrigen mit der Prämiierung der Ausstellungsgegenstände und Tiere betraute Kommission waltete am Montag morgen ihres recht schwierigen Amtes. Die Verlosung wurde im Laufe des Vormittags ebenfalls vorgenommen und konnte das Resultat sofort aus den ausgehängten Plakaten ersehen und etwaige Gewinne in Empfang genommen werden. Auf die Einzelheiten der Ausstellung selbst näher einzugehen, würde hier zu weit führen, auch wird an anderer Stelle das auf dem Gebiete der Viehzucht usw. Gebotene eine sachverständige Beurteilung erfahren. Das Ganze sei hier nur kurz gestreift. Die Rindviehausstellung war mit 14 Stieren, 19 Kühen, 30 Rindern, 15 Familienzuchten (31 Stück) beschickt und zeigte besonders bei den Bullen sehr gute Exemplare. Sehr reich beschickt war auch die Schweineausstellung, namentlich von den Mitgliedern des Vereins Nümbrecht-Marienberghausen. Die Tiere waren in Buchten untergebracht. In einer derselben befanden sich ein Muttertier mit 10 jungen Ferkeln, in einer anderen ein solches mit 9Nachkommen. Erstaunlich ist die Fruchtbarkeit dieser Tiere. Nachkommen von jährlich 30—35 Stück sollen nicht zu den Seltenheiten gehören. Ausgestellt waren 10 Zuchten und 10 einzelne Muttertiere, sowie 5 Eber. Die Geflügelausstellung wies einschließlich Wassergeflügel und Tauben 102 Nummern auf. Sie war nicht so zahlreich beschickt, wie die 1908 in Dieringhausen, was in der Lage des Ausstellungsortes seinen Grund haben mag, doch zeigte die Ausstellung ein erfreuliches Bild von dem Eifer und auch dem Erfolge der heimischen Geflügelzüchter. Trotzdem durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse die Garten- und Feldprodukte in ihrem Gedeihen sehr beeinträchtigt worden sind, zeigte dieser Teil der Ausstellung ebenfalls ein recht gutes Bild. Obst war jedoch wenig zu sehen; es ist auch wohl im Homburgischen nicht gut geraten. Mustergültig waren einige Ausstellungen ehemaliger landwirtschaftlicher Winterschüler; auch sonst fanden sich recht hübsche Zusammenstellungen. Verschiedentlich fehlte an den Ausstellungsgegenständen die Benennung der einzelnen Sorten. Wer sie nicht zu bezeichnen vermag, sollte lieber von der Ausstellung absehen. Auf der Maschinenausstellung waren vertreten die Firmen Christian Koch und W. Hegel, Nümbrecht, W. Koch, Winterborn, Mabel, Stockheim, Hartmann, Waldbroel, Schloesser, Waldbroel, Schmidtseifer, Derschlag, Reifeisen, Koblenz, Maschinen-Aktiengesellschaft Hennef. Der Sattler und Polsterer Robert Schmidt, Nümbrecht, hatte ein vollständig gesatteltes Pferd und sonst von ihm gefertigte Gegenstände ausgestellt. Verschieden der Maschinenaussteller hatten bereits Abnehmer einzelner Gegenstände gefunden. Gegen 1½ Uhr begann im Hotel Schloß Homburg das gemeinsame Festessen, an dem etwa 70 Personen teilnahmen. Seitens des Kasinos Nümbrecht begrüßte Herr W. Stöcker, Nümbrecht, die Erschienenen und dankte besonders dem Lokalabteilungs-Direktor Herrn Landrat Fischer für sein Interesse und die Unterstützung, die er der Landwirtschaft angedeihen lasse. Auf ihn erklang das Hoch der Anwesenden. Herr Landrat Fischer dankte für die Begrüßungsworte und gab seiner Befriedigung von dem Gesehenen Ausdruck. Sein Hoch galt dem Gedeihen der Landwirtschaft. Unter den erschienenen Gästen sahen wir unter anderen den Vertreter der Königlichen Regierung, Herr Regierungsrat Frank und die beiden Landräte der Nachbarkreise Waldbroel und Wipperfürth. Auch der Zuchtinspektor der Landwirtschaftskammer, Herr Lutter, war anwesend. Gegen 4 Uhr erfolgte die Preisverkündigung und die Auszahlung der Prämien (lauter funkelnagelneue Geldstücke) an die Besitzer des prämiierten Rindviehs und der Schweine. Wohl die Mehrzahl hatte eine Anerkennung erhalten. Wo der eine oder andere leer ausgegangen ist, darf das nicht entmutigen, vielmehr nur zum Nacheifer anspornen. Auch die Prämien für Geflügel sind zum Teil schon am Festorte ausgezahlt worden. Schließlich sei noch kurz erwähnt, daß um 5 Uhr auf Einladung unseres Herrn Lokalabteilungs-Direktors eine Versammlung von Landwirten aus den Kreisen Waldbroel und Gummersbach stattfand mit dem Zweck, über den Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte und die Bemessung der Verkaufspreise eine Aussprache herbeizuführen. An beiden Festtagen, abends, war der Ort illuminiert, am zweiten Tage hatten die länger verweilenden Besucher Gelegenheit an einem Fackelzuge teilzunehmen. Ein gut besuchter Festball schloß sich an. Wir gehen morgen die Liste der Prämiierten wieder.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Ein neues Beamtenorganisationsgesetz.

Berlin, 30. Sept. Wie eine parlamentarische Korrespondenz berichtet, wird für die nächste Session des Landtages ein neues Beamtenorganisationsgesetz vorbereitet. Die Grundzüge des Entwurfes sind folgende: Die Beamtenorganisation ist erlaubt, aber sie darf sich nicht betätigen, wenn diese Tätigkeit eine Einwirkung auf die Oeffentlichkeit zur Aenderung der bestehenden Zustände bedeuten würde. Nur aktive Beamte dürfen künftig Mitglieder einer Beamtenorganisation sein. Falls Fachblätter herausgegeben werden, hat die Redaktion ein aktiver Beamter zu übernehmen, der für das Organ verantwortlich zeichnet. Denjenigen aktiven Beamten, die Organisationsgeschäfte zu erledigen haben, können Diensterleichterungen gewährt werden. Die Festsetzung der Disziplinarstrafen und Untersuchungen wird einer Kommission überwiesen, sodaß Staatsanwalt, Richter und Vollstrecker nicht mehr in einer Person vereinigt sind. Alle Disziplinargerichte sind mit mittleren Beamten zu besetzen.

Blériot in Berlin und Köln.

Johannistal, 30. Sept. Die Direktion der Deutschen Flugplatzgesellschaft hat den Apparat des Herrn Blériot in Beschlag genommen, weil Blériot, der mit seiner Frau nach Köln gereist ist, die Bedingungen seines Vertrags nicht erfüllt habe. Die Angelegenheit wird der Internationalen sportlichen Kommission unterbreitet werden.

Köln, 30. Sept. Louis Blériot erklärt zu den obigen aus Berlin kommenden Meldungen, er sei in Berlin verpflichtet gewesen, an zwei Tagen je vier Minuten zu fliegen gegen ein Honorar von 50 000 Francs. Am ersten Tage wäre er bedeutend länger geflogen, hätte Abends sein Honorar verlangt, dieses sei ihm aber verweigert worden. Am zweiten Tage habe er genau die vereinbarte Zeit geflogen, aber auch dann sei ihm das Honorar nicht gezahlt worden und man habe seine Maschine festgehalten. Die andern in Berlin anwesenden Aviatiker hätten sich infolgedessen mit ihm solidarisch erklärt. — Die Veranstaltungen der Kölner Flugwoche werden durch diese Vorkommnisse in keiner Weise beeinflußt. Eine Blériotsche Flugmaschine befindet sich in Köln, und mit ihr hat Blériot gestern bereits den ersten Flugversuch gemacht. Schon nach 40 Metern horizontaler Bewegung auf der Erde erhob er sich auf der Merheimer Rennbahn in die Luft, und in einer Höhe von 15 Metern umkreiste er zweimal das Flugfeld. Er schwebte dabei über der Merheimer Chaussee, und die auf der Landstraße befindlichen Zuschauer brachten ihm große Huldigungen dar. Die Kölner Flugwoche nimmt heute ihren Anfang und dauert bis zum 6. Oktober.

Eisenbahnunfall.

Euskirchen, 30. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern Vormittag kurz nach 9 Uhr liefen sieben Arbeitswagen aus dem Culler Tunnel ab bis zur Station Mechernich, wo sie auf ein Nebengleis geleitet wurden. Die Wagen überfuhren den Prellbock, die gegenüberliegende Straße und drangen in ein Haus, dessen Bewohner verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Raubmorde.

Münster i. W., 30. Sept. In der Südstraße stahl gestern Vormittag ein Fremder ein Fahrrad, stieg auf und fuhr davon. Der Eigentümer nahm sofort die Verfolgung auf. Als der Dieb dies merkte, sprang er vom Rade, zog einen Revolver und erschoß seinen Verfolger. Der Täter konnte noch nicht verhaftet werden.

Saßnitz, 30. Sept. Auf dem Uferwege zwischen Saßnitz und Stubbenkammer wurden gestern Mittag zwei Personen, ein Ehepaar, erschossen aufgefunden. Die näheren Umstände lassen auf Raubmord schließen. Die Taschen waren durchsucht. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Durch Pflaumenmus vergiftet.

Dortmund, 30. Sept. Die ganze Familie des Gutsbesitzers Sudpaul in Nottum erkrankte nebst Gesinde nach dem Genusse von Pflaumenmus, das in einem kupfernen Kessel gekocht war. Sudpaul ist bereits gestorben. Drei Personen liegen noch besinnungslos darnieder und schweben in Lebensgefahr.

Auf der Hühnerjagd!

Kassel, 30. Sept. Der Jagdpächter Ehringer aus Düsseldorf hat gestern auf der Hühnerjagd drei Menschen, die mit der Kartoffelernte beschäftigt waren, angeschossen. Alle drei wurden durch Schrotkörner schwer verletzt.

Von Wilddieben erschossen.

Posen, 30 Sept. Der 23jährige Revierförster Leandor aus Luschwitz bei Fraustadt, der sich am Donnerstag voriger Woche von Luschwitz aus auf die Pirsch begeben hatte, war seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Leandor ist unzweifelhaft von einem oder mehreren Wilddieben erschossen worden. Nunmehr ist es gelungen, seine Leiche mit Hilfe von Polizeihunden aus einem Sumpfe herauszuziehen.

Graf v. Hohenthal †.

Dresden, 30. Sept. Der frühere Staatsminister Graf v. Hohenthal ist gestern abend 7 Uhr gestorben.

Vom Hansabund.

Wetzlar, 30. Sept. Die Handelskammer ist dem Hansabunde beigetreten. Ob eine Orts- oder Bezirksgruppe gegründet werden soll, hängt davon ab, ob dies die Geschäftsführung des Bundes als zweckmäßig erachtet.

Villingen, 30. Sept. Die Schwarzwälder Handelskammer ist dem Hansabunde beigetreten.

Tollwut.

Beuthen (Oberschlesien), 30. Sept. Wie sich erst jetzt herausstellt, war eine Hündin des Oberförsters Stöhr in Tatischau nebst fünf Jungen, die er verschenkt hatte, von der Tollwut befallen. Fünfzehn Personen, die von den Hunden gebissen worden waren, mußten sich nach Breslau begeben, um sich in der Universitätsklinik einer Pasteurschen Schutzimpfung zu unterziehen.

Aufruhr im Kloster.

München, 30. Sept. Im Kloster Oberzell in Oberfranken verweigerten die Zwangszöglinge den die Aufsichtführenden Ordensmitglieder den Gehorsam. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete vier 17jährige Mädchen.

Die Opfer der Luftschiffahrt.

Paris, 30. Sept. Der gestrige Ministerrat beschloß, zum Andenken an die mit dem Lenkballon La République verunglückten Luftschiffer am Ort der Katastrophe auf Staatskosten ein Denkmal zu errichten. Auch wurde unter dem Vorsitz des Ministers Millerand, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, mit seinen Kollegen, dem Minister des Innern, dem Finanzminister und dem Kriegsminister, eine Kommission gebildet, die die der Regierung für den Verlust des Lenkballons La République gemachten Anerbietungen prüfen und die Bedingungen festsetzen soll, unter denen die Erlaubnis zur Führung von Luftschiffen erteilt werden kann.

Wirren in Montenegro.

Wien, 30. Sept. Meldungen über einen mißglückten Aufstand in Montenegro werden bestätigt. Danach dürfte die Verschwöreraffäre, an der mehrere Offiziere beteiligt sind, einen großen Umfang annehmen. Es wird versichert, daß der Erbprinz Danilo zu den Verschwörern stehe. Er soll die Entthronung des Fürsten anstreben.

Ueberschwemmungen.

London, 30. Sept. Schwere Regenfälle verur ten im ganzen Süden der Grafschaft Warwick gefäh Ueberschwemmungen. Weite Strecken L sind unter Wasser gesetzt worden. Die Ernte ist sch geschädigt. Die Häuser in den tiefer gelegenen Bezir sind überflutet. Die Flüsse steigen noch. Der Fluß Avon in Wales hat die Ortschaft Aberavon überschwemmt. Hunderte von Menschen sind obdachlos

merei erzählt. Sie wissen, der Stadtklatsch beschäftigt sich gern mit den internen Angelegenheiten höherer Stände — da sickert so manches in die Oeffentlichkeit“.

„Wie Du lügen kannst“, dachte Wolf voller Ingrimm, „Deine Quelle kenne ich!“ und laut fragte er: „Und die andere Angelegenheit, was sagt Fräulein Tochter dazu?“

„Herr von Wolfsburg“, wandte sich Ulrich ihm da zu, „Sie scheinen zu denken, daß ich meiner Gabriele Einblick in meine geschäftlichen Sachen gestatte! Da sind Sie sehr im Irrtum; es fehlt ihr übrigens jedes Interesse daran. Nein, nein, sie ist ganz unbefestigt.“

„Ah, dann ist mir ein großer Stein vom Herzen! — Es müßte auch für Fräulein Gabriele ein wenig angenehmes Gefühl sein, wenn in dieser Weise über ihre Person verfügt wird. Dann kann ich ihr morgen früh auch — unbefangener entgegentreten! Jetzt gestatten Sie mir wohl, daß ich mich entferne — ich muß mich doch erst etwas zurechtfinden!“ Er verneigte sich; Ulrich gab ihm bis zur Tür das Geleit, schüttelte ihm zum Abschied freundlich die Hand mit einem „Auf Wiedersehen“ und ging dann wieder in sein Privatkontor zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wetter-Aussichten.

3. Okt.: Bewölkt, strichweise Regen, ziemlich warm.
4. Okt.: Wenig verändert, ziemlich warm, meist trocken.
5. Okt.: Wolkig, windig, kühler.
6. Okt.: Veränderlich, wolkig, kühl, schauerhafte Winde, Strichregen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Langeheine, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderstin, beide in Gummersbach.

Heute morgen um 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser inniggeliebtes, herziges Zwillingssöhnchen und Brüderchen

Friedel Mast

im zarten Alter von einem Jahre.

Um stille Teilnahme bitten

Friedr. Mast,
Bertha Mast, geb. Hardt,
Erna Mast.

Gummersbach, den 30. Sept. 1909.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute erlöste der liebe Gott unsere innigstgeliebte, gute und treue Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau

Anna Gertrud Kuno

geb. **Kredel**

von langem, schwerem Leiden.

Dies zeigt allen Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie Lehrer Kuno.

Hackenberg, den 28. Sept. 1909.

Ausverkauf.

Um zu räumen, verkaufe meine **Lager-Vorräte** an **Kohlenfaden- u. Metallfadenlampen** in **Kerzen-, Kugel- u. Birnenform** unter Preis bis zum 30. September abends.

H. W. Schmidt.

Evangelische Gemeinde Gummersbach.

Am Sonntag, den 3. Oktober,

findet die

feierliche Einführung des Herrn Pfarrer **Bleier**

in sein Amt statt. Das Fest beginnt um **10¼ Uhr** mit einem **Gottesdienst,** in welchem Herr Superintendent **Klinghoiz** die Einführung vornehmen und Herr Pfarrer **Bleier** seine Antrittspredigt halten wird. Der **Kirchenchor,** sowie der **Bläserchor** haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Um **12¼ Uhr** findet ein

Festessen im Hotel Thiel

statt (Gedeck ohne Wein 2 Mark).

Wir bitten unsere Gemeindeglieder herzlich, sich zahlreich an der Feier zu beteiligen.

Listen zum Einzeichnen für das Festessen liegen bei den Mitgliedern des Presbyteriums, sowie bei Herrn Thiel auf.

Das Presbyterium:
Luyken, Pfarrer,
praes. presb.

Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 5½ Uhr:

Versammlung
des
landw. Vereins Hülsenbusch
in **Lützinghausen.**

Tagesordnung:
Bestellung von Dünger- und Futtermitteln.
Verschiedene Mitteilungen.
Antrag betr. Beschaffung eines Trieurs.

Der Vorstand.

Einjunger Jagdhund,
BraunTiger, auf den Namen „Caro" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Heinrich Dewies,
Carlsthal bei Kaiserau.

Verkaufe einen vorzügl. **Drilling,** nebst 2 guten
Vorstehhunden.
Fr. Wilh. Streppel,
Schalksmühle.

Waschmaschine
mit Pendelantrieb und
Wringmaschine
ist umständehalber sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Freibank Niederseßmar.

Freitag, den 1. Oktober, morgens 8 Uhr

Verkauf von minderwertigem Rind- und Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion
Woldt.

Wohne ab 1. Oktbr.
Unter den Linden No. 31.
Schnabel, Bank-Vertreter.
Geld erhält man bei Sicherheit schnell u. verschw.

Zu verk. 3 eiserne emaillierte Bettstellen m. Patent-Matratze, Einlage u. Keil. Rosaktr. 7.

Jeden Donnerstag und Freitag
feinste frische
See-Muscheln
bei
Gravel & Helden,
Telephon Nr. 123.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Wiedeneſt belegenen, im Grundbuche von Wiedeneſt Band 1 Artikel 50 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schusters Jakob Busenbach in Neuenrothe eingetragenen Grundstücke:

1. Gemarkung Wiedeneſt, Flur 13 Nr. 1196/1141 im Hinkelsgarten, Garten, 4,43 Ar groß, 0,26 Taler Reinertrag,
2. Gemarkung Wiedeneſt, Flur 19 Nr. 356/346, Neuenothe, Hofraum mit Wohnhaus Neuenothe Nr. 2 nebst Schuppen, 0,36 Ar groß, 45,— Mark Nutzungswert,
3. Gemarkung Wiedeneſt, Flur 19 Nr. 468/346, Neuenothe Nr. 2, Hausgarten, 0,98 Ar groß.
4. Gemarkung Wiedeneſt, Flur 19 Nr. 87, Breitenacker, Acker, 18 Ar groß, 0,49 Taler Reinertrag,
5. Gemarkung Wiedeneſt, Flur 19 Nr. 501/319, Neuenothe Nr. 2, Hofraum, 6,55 Ar groß

am 20. November 1909, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. September 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 21. September 1909.

Königliches Amtsgericht.

Oeffnen der Wiesengräben.

Sämtliche Wiesenbesitzer bezw. Nutznießer werden hiermit aufgefordert, die Wiesengräben sofort zu öffnen, sodaß die Bewässerung gehörig erfolgen kann.

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung hat polizeiliche Bestrafung und außerdem Nachholung des Versäumten auf Kosten des Säumigen zur Folge

Bergneustadt, 27. September 1909,

Der Bürgermeister:
Eigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Gummersbach belegenen, im Grundbuche von Gummersbach Band 24 Artikel 1158 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Polizeidiener Wilhelm Löhr und Amalie geb. Jaeger in Derschlag eingetragenen Grundstücke:

1. Gemarkung Gummersbach, Flur 29 Nr. 406, an der Mühlhelle, Acker, 53,72 Ar groß, 2,52 Taler Reinertrag,
2. Gemarkung Gummersbach, Flur 29 Nr. 1024/253, im Ohlgarten, Hofraum mit Wohnhaus Derschlag Nr. 60 und angebautem Stall, 1,38 Ar groß, 105 Mark Nutzungswert,
3. Gemarkung Gummersbach, Flur 29 Nr. 961/190, im Eichengarten, Garten, 3,13 Ar groß, 0,49 Taler Reinertrag

am 22. November 1909, nachmittags 4½ Uhr durch das unterzeichnete Gericht in Derschlag — Hotel Huland — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. September 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 21. September 1909.

Königliches Amtsgericht.

Eröffnungs-Anzeige.

Um meiner werten Kundschaft von **Derschlag und Umgegend** die Annehmlichkeit zu bieten, ihre Einkäufe in **Manufakturwaren und Konfektion** in nächster Nähe in meinem Geschäft zu machen, habe ich am heutigen Tage ein

Zweiggeschäft am Bahnhof Oberderschlag

eröffnet.

Auch dort wird es stets mein Bestreben sein, durch größte Reellität und sorgfältige Bedienung meine Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um gütige Unterstützung.

Aug. Kusenberg, Inh.: Heinr. Blohm

Vollmerhausen — Derschlag.

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison!



Durch Grosseinkauf die billigsten Verkaufspreise



Damen-Paletots
halb anschliessend mit Shawlkragen und Knopfgarnitur in schwarz und farbig
Stück **7.50, 10.–, 12.–, 14.–** bis **50.–** M.

Damen-Blusen
in Baumwolle, Wolle, Tüll und Seide.

Kostümröcke
in den neuesten Ausführungen.

Kindermäntel, Pelzkragen und Boas
in allen modernen Pelzarten.

Mit allen Neuheiten für Herbst u. Winter sind meine Geschäftshäuser auf das Beste sortiert.

—

Besonders grosse Sorgfalt wird den wirklich soliden gediegenen Genres gewidmet. Auch in den billigsten Preislagen bin ich stets bestrebt, nur gute haltbare Waren in den Verkauf zu bringen.

—

Durch gemeinsame grosse Masseneinkäufe mit 70 grösseren Geschäften bin ich als Mitglied des Einkaufs-Verbandes »Hansa« in der Lage, meiner Kundschaft das Beste zu allerbilligsten Preisen zu liefern.

—

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots.

Capes
in hervorragender Auswahl.

Anzüge nach Mass in kürzester Zeit

Hüte und Mützen
in neuen Formen.

Herrenwäsche, Schlipse.

Kleiderstoffe in schwarz u. farbig in Cheviot, Satintuch, Homespun, Diagonaltuch etc.
Tapisseriewaren aller Arten, stilgerechte, angefangene, vorgezeichnete und fertige Handarbeiten.

AUG. KUSENBERG (Inh.: Heinr. Blohm)

Vollmerhausen. – Derschlag.

Achtung!
Von heute ab
Räumungsausverkauf
in
Tapeten und Borden
zu jedem annehmbaren Preise.
Karl Stolle,
Bergneustadt, Kölnerstr. 182.

Auf 1. Oktober
suche
1–2 freundlich möbl.
Zimmer
in Gummersbach. Gefl. Off. mit Preisangabe u. **G. Z. 319** an die Exp. d. Ztg. erb.

Junger, solider Mann sucht
einf. möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension. Off. mit Preisang. erbet. unter **G. Z. 322** an d. Exp. d. Bl.

Für 1. Oktb. auf einige Wochen ein freundl.
möbl. Zimmer,
wenn mögl. m. Klavier gef. Off. m. Preisang. an die Exp. unter G. Z. 320 erb.

Elegant möblierte Wohnung
(Wohn- und Schlafzimmer) sofort gesucht von besserem Herrn (Dauermieter).
Gefl. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter G. Z. 318 erb.

Eine freundlich gelegene 4–5 Zimmer-Wohnung od.
Einfamilien-Haus
(m. etwas Garten evtl.) gef. Off. unter G. Z. 321 an die Exp. dsr. Ztg.

Zu vermieten.
Schöne I. Etage
Kaiserstr., gegenüber Hotel Thiel, für sofort oder 1. Januar. 5 Z., Küche, Diele, Mansarde rc., auch Gartenbenutzung.
Näheres im Hause selbst.

Zuverlässigen
Heizer
sucht
August Rüggeberg,
Marienheide.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die
Bäckerei und Conditorei
zu erlernen, wird gesucht von
Carl Valbert jr.,
Bergneustadt.

Nach Konstantinopel
Herzlichen Freundesgruß!
Die Wohlbekannten.

Der Reste- u. Coupon-Verkauf

aus der

Dieringhauser Weberei

beginnt

Montag, den 4. Oktober, **zu bekannt billigen Preisen.**

Zum Verkauf gelangen größere Posten

Herbst- und Winter-Neuheiten,

engl. Dessins, für **Damen-Kostüme, -Röcke, Paletots, Mäntel, Hauskleider** und **Unterröcke,**
sowie für **Herren-** und **Knaben-Anzüge, Pellerinen, Joppen** und **Hosen** 2c.

Grosse Posten Reste enorm billig.

Sehr günstige Kaufgelegenheit bieten ca. 700 Meter reinwollener Cheviot, 140 cm breit,
sowie **Ia. Aachener Herren- und Damentuche.**
Ein großer Posten fertige Tuchhosen, auch in **schwarz,** werden **sehr preiswert abgegeben.**

Wiederverkäufer wollen ihren Einkauf möglichst morgens machen.

Fabriklager Dieringhausen, Joh. Eicker.

Das grösste Gewicht



legt die einsichtige Hausfrau auf Ersparnisse im Haushalt. Eine grosse Ersparnis ist ihr ermöglicht, wenn sie an Stelle der teuren Butter die sprichwörtlich beliebten

van den Bergh'schen Margarine-Marken

Vitello und **Clever-Stolz**

welche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in ihrem Haushalte verwendet.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Gut möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Pension per 1. Okt. zu vermieten. Näh.: **Wilhelmstr. 12.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. II. d. L. u. Blücherstr.-Ecke.

Erfahr. **Schreinergeselle** auf sofort gesucht von **Christian Neuhaus,** mech. Schreinerei, Rebbelroth.

1 Schreinergef. sof. ges. **B. Kernbach,** Gummersb.

...lum-Verein für Gummersbach u. Umg.
e. G. m. b. H.

Am Montag, den 4. Oktober, findet die
Eröffnung der Verkaufsstelle I,
Wehrenbeul 3
...t. Legitimationskarten können daselbst gegen Vor...ung des Mitgliedsbuches abgeholt werden.
Der Vorstand.



Hochmoderne

Herren-Hüte

in geschmackvollen Farben und Garnituren, jede Weite am Lager.

Prima Wollfilz	3,—,	5,—
„ **Haarfilz**	6,50,	8,—
„ **Haarfilz „Habig", Wien**		13,50

P. Schramm,
Teleph. 218. Gummersbach. Teleph. 218.

Großer

Räumungs-Ausverkauf.

Von heute ab gewähre ich auf sämtliche angefangenen **Handarbeiten 20%,** sowie auf **Wäsche, Strümpfe, Schürzen etc.**
10% Rabatt
und bitte um geneigten Zuspruch.

Wwe. Franz Stoffel
Wilhelmstraße 12, vis à-vis der kath. Kirche.

Empfehle nach wie vor
Biergläser, Liqueurgläser, Wein- und Champagnerkelche
in den bisherigen Literbezeichnungen.
Biergläser 0,2 Ltr. und ½ Ltr. Inhalt, letzte hübsche Neuheiten.
Pilsener Stangen, Krüge mit und ohne Deckel, ebenfalls neue Muster, letzte Neuheiten nach der Biersteuer.
Waggonweiser Bezug, daher äußerst billig.

Frau Peter Rath, Dieringhausen.
en gros. en detail.

Cognac

in ¹/₁ Flaschen à M. 2,—, 2,50 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 8,— und 9,—.
in ¹/₂ „ „ „ 1,10, 1,50, 1,75, 2,—, 2,10 und 2,30.

Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Arac, in div. Preislagen.

Cherry-Brandy,	Half en Half,
Curacao, grün,	Kümmel,
Danziger Goldwasser,	Liqueur de Celerie,
Eau de vie,	Liqueur de Ingwer,
Genèver,	Maraschino,
Guillaume II,	Oranges Amère,

von

Wynand Fockink, Amsterdam.

Benedictiner,	Gilka,
Berliner Getreide-Kümmel,	Klostertropfen,
Boonekamp,	Magen-Bitter,
Crême-Liqueur,	Magen-Doctor,
Eis-Kümmel,	Vanille.

Sherry, Samos, Madeira, Medoc,
Portwein, Vino Vermouth, Bordeaux-Weine

empfiehlt noch vor der

Zollerhöhung

die am 1. Oktober in Kraft tritt zu alten billigen Preisen

Franz Heuser, Gummersbach.

Die deutsche Dampf-Hochseefischerei.

Von Albert Tietjens (Bremerhaven).

Wie spät der Deutsche dazu gelangt ist, an allen Ausnutzungsmöglichkeiten des Meeres kräftigen Anteil zu nehmen, beweist die Geschichte unserer Hochseefischerei, die heuer insofern ein wichtiges Jubiläum begehen kann, als nunmehr 25 Jahre seit dem Tage verstrichen sind, an dem das erste deutsche Dampfschiff von der Unterweser als Fangfahrzeug in See stach. Bis zum letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts war die deutsche Seefischerei nicht weit über den Frischfischfang an den Küsten hinausgekommen und wo man etwas weiter draußen im offenen Meere mit seetüchtigen Fahrzeugen fischte, geschah dies nur mit Seglern und kleineren Schaluppen, Ewern und Kuttern, auf denen man Schellfische und Kabeljau mit der Leine fing.

Daß in Deutschland die Hochseefischerei lange arg darniederlag, obwohl der deutsche Strand nächst dem englischen die größte Längenentwicklung an der Nordsee, dem fast unerschöpflichsten und reichsten natürlichen Fischbehälter unter den Erdenmeeren besitzt, beruht auf sehr verschiedenen Gründen. Während in England, in den Niederlanden, in Nordamerika und Norwegen die an den Küsten kumulierten Bevölkerungen dank der vielhundertjährigen Gewohnheit des Genusses von Seefischen stets willige Abnehmer waren, fand die frische Ware im deutschen Binnenlande nur schwer Absatz. Die Bahntransporte erfolgten nicht mit der genügenden Schnelligkeit, um die Fische immer in tadelloser Beschaffenheit auf den Markt zu bringen. Die Verbraucher waren an das eigentümliche Seefischaroma nicht gewöhnt und zogen trotz der billigen Preise die Süßwasserfische vor, nicht zum wenigsten, weil die Hausfrauen Seefische nicht richtig zu bereiten verstanden. In den Küstenstädten hingegen herrschte ein so großer Ueberfluß an Seefischen, daß die Dienstmädchen sich vielfach beim Mieten ausbedangen, nicht öfter als zweimal in der Woche Fisch zum Mittagessen zu erhalten. Im Binnenlande galt überhaupt, angesehen von dem von jeher als Fastenspeise geschätzten Stockfisch, der Fisch als Luxusessen, auf das man, um Edelfische zu erhalten, zu Weihnachten, am Charfreitag und anderen Tagen gerne auch hohe Preise bewilligte. Nicht zuletzt aber waren die Fischer selber schuld, die meistens in bitterer Armut lebend, die keineswegs unbedeutenden Summen nicht aufbringen konnten, die zur Anschaffung guter Fahrzeuge und brauchbarer Fanggeräte erforderlich waren. Mit anderen Worten: das deutsche Volk schloß sich selbst von der Ausbeutung der reichen Fundgruben aus, die das Meer für die Massenernährung bedeutet.

Kein geringerer als Bismarck war es, der mehr als einmal seine Stimme erhob, um für die Pflege der Seefischerei einzutreten. Und daß sein Ruf nicht wirkungslos wie derjenige so vieler anderer verhallte, ist nicht nur seiner persönlichen Bedeutung und der Tatsache zu verdanken, daß durch seinen Einfluß aus öffentlichen Mitteln zur Hebung der Seefischerei Summen zur Verfügung gestellt wurden, die sich in sehr bescheidenen Grenzen bewegten. Als wichtigste Triebkräfte kamen hier vielmehr die veränderten Zeitläufte zu Hilfe. Das überraschende Wachstum der städtischen Bevölkerungen legte es immer wieder nahe, den billigen Seefisch als Nahrungsmittel für die Massen auf die Binnenmärkte zu bringen, zumal da die Massen auf die Verbindung der Transporte in Eispackung und in Kühlwagen die Ankunft der Ware am Bestimmungsort in tadelloser Beschaffenheit sicherte und die Einführung des Scherbrettnetzes statt der alten Kurre und des Baumschleppnetzes die Fänge nahezu verdoppelte. Dampfer benutzte man damals in der deutschen Seefischerei nicht zum Fange selbst, sondern nur als „Jäger", die die Fänge auf offener See übernahmen und zur Weitersendung nach dem nächsten, mit der Eisenbahn verbundenen Hafen brachten. Das Gewerbe aber ging dabei immer mehr zurück, weil das alte gefahrgewohnte und harte Fischergeschlecht der Küsten ausstarb und der Nachwuchs sich lieber anderen, besser bezahlten und minder gefährlichen Erwerbsarten zuwendete.

Dem längst von anderen Nationen gegebenen Beispiel folgend, war ein Fischhändler aus Geestemünde der erste an der deutschen Küste, der im Herbst 1884 ein seetüchtiges Dampfschiff zum Fang verwendete und gleich im ersten Betriebsjahr damit gute Erfolge erzielte, weil er unabhängig von Wind und Wetter die Fischereigründe erreichen und Netze von solchem Umfange verwenden konnte, wie sie sich nurch Segelboote niemals über den Meeresboden schleppen lassen. Sein Vorgehen war aber der Anfang einen neuen Blüte des Gewerbes. Schon im Jahre 1885 wurde der erste Hochseefischereiverein gegründet, dem bald andere Gründungen dieser Art folgten. Freilich gingen die meisten dieser Unternehmungen in der Folgezeit wieder zugrunde und noch heute arbeitet die Mehrzahl der deutschen Segelfischer auf eigene Rechnung und gibt ihre kleinen Fänge ebenso wie manche Dampfreederei sehr zum eigenen Nachteil in die großen öffentlichen Auktionen in Hamburg, Altona, Geestemünde und Bremerhaven, wodurch die Betriebsunkosten unnütz verteuert werden. Daneben aber haben andere Dampfschiffreedereien, wie die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" auch den Vertrieb im einzelnen auf großkapitalistischer Grundlage organisiert, Konservenfabriken errichtet und die Verarbeitung der Abfälle auf Düngermehl eingeführt. So bringt besonders die obengenannte Gesellschaft, die mehr als dreißig Dampfer besitzt, ihre Fänge im deutschen Binnenlande in zahlreichen Filialen zum Verkauf, wobei ihnen die Staatseisenbahn durch Einlegung von Fischextrazügen mit Schnellzugsgeschwindigkeit entgegenkommt.

Die vollkommensten, mit einem Aufwand von 7 Millionen Mark geschaffenen Einrichtungen besitzt Geestemünde. Hier stehen der Seefischerei nicht nur Landungskais und Auktionshallen, sondern auch Pack- und Vorratsräume, Kühlkammern und Kontore in reicher Menge zur Verfügung. Ein bequemes Seemannsheim mit großer Restauration sorgt für die Behaglichkeit der Fischer, für die auch ein besonderes Bureau zur Anheuerung unterhalten wird, während in zahlreichen Filialen zum Verkauf, wobei ihnen die Staatseisenbahn durch Einlegung von Fischextrazügen mit Schnellzugsgeschwindigkeit entgegenkommt.

Die vollkommensten, mit einem Aufwand von 7 Millionen Mark geschaffenen Einrichtungen besitzt Geestemünde. Hier stehen der Seefischerei nicht nur Landungskais und Auktionshallen, sondern auch Pack- und Vorratsräume, Kühlkammern und Kontore in reicher Menge zur Verfügung. Ein bequemes Seemannsheim mit großer Restauration sorgt für die Behaglichkeit der Fischer, für die auch ein besonderes Bureau zur Anheuerung unterhalten wird, während in zahlreichen Verkaufsläden für sämtliche Bedarfsartikel der Fischer Vorsorge getroffen ist. Selbstverständlich fehlt auch nicht eine große Fischräucherei und Konservenfabrik, eine elektrische Zentrale für Abgabe von Kraft und Licht, ferner ein Post- und Telegraphenamt. Von dem vielgleisigen Bahnhof aber mit seinen reichlichen Laderampen gehen täglich 4 bis 6 Züge von 80 bis 100 Achsen Länge, mit Fischen schwer beladen, ins Binnenland.

Was die Seefischerei heute für Deutschland bedeutet, obwohl noch weite Gebiete für den Handel mit Seefischen zu erobern sind und die Hauptentwicklung noch im Schoße der Zukunft liegt, läßt sich aus den vor kurzem im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich veröffentlichten Fangergebnissen für das Jahr 1908 ermessen. Es wurden im Nordseegebiete gefangen an Schellfischen 32½ Millionen Kilo, Kabliau 16½ Millionen Kilo, Rochen 14 Millionen Kilo, Plattfischen über 4 Millionen Kilo, Rotzungen 1 840 000 Kilo, Rotbarschen 1½ Millionen Kilo, insgesamt aber Fische im Gewicht von 682 Millionen Kilo, und im Wert von nahezu 15 Millionen Mark. Der Wert der gefangenen Schaltiere Krabben, Hummern, Langusten, Austern u. dergl. belief sich auf mehr als 600 000 Mark, der Wert der Erzeugnisse an Seetieren, darunter auch Salzheringe, Kaviar und Fischlebern erreichte den Betrag von mehr als 7 Millionen Mark. Im Gebiete der Ostsee, einschließlich der Haffe lieferte den größten Ertrag der Aal mit nahezu einer Million Kilo im Werte von 1 327 000 Mk. Ihm reihten sich an Flunder mit 857 000 Mark und der Hering mit 736 000 Mark. Alles in allem in der Ostsee Fänge im Gesamtgewicht von 254 Millionen Kilo im Werte von 6½ Millionen Mark. Das Gesamterträgnis in beiden Meeresgebieten war rund 100 Millionen Kilo im Werte von 29 Millionen Mark. Da sich der Preis der Seefische, besonders der feineren, von der Großauktion über den Detailhandel bis zum Verbraucher erfahrungsgemäß verdoppelt, ist der Anteil der deutschen Seefischerei am Haushalt der Nation mit mindestens 60 Millionen in Rechnung zu setzen.

Während sich die Segelfischerei im wesentlichen auf die Befischung der Küstengewässer und einer schmalen darüber hinaus reichenden Zone befaßt, kommen in der Nordsee, die mit Ausnahme eines drei Seemeilen breiten Streifens dem internationalen Wettbewerb offen steht, kleine, aber überaus seetüchtige Dampfer von 25 bis 30 Meter Länge, 5 bis 7 Meter Breite und höchstens 3½ Meter Tiefgang zur Verwendung, die eine Wasserverdrängung von 100 bis 180 Reastertonnen und Maschinen bis zu 300 Pferdekräften besitzen, die dem Schiff eine Stundengeschwindigkeit von 8 Seemeilen verleihen. Erheblich größer, wenn auch immer nur Nußschalen im Vergleich mit den großen trans-atlantischen Steamers, sind die Dampfer, die zum Fange in den isländischen Gewässern dienen, wo die reichsten Fischgründe des Atlantischen Ozeans liegen. Sie werden in Längen bis zu 45 Metern bei 7 Metern Breite gebaut und laufen bei 400 bis 600 Pferdestärken 11 bis 12 Seemeilen in der Stunde. Der Erfahrene erkennt sie schon an den starken Dampfwinden und den mächtigen Trommeln, auf denen Drahttrossen in der Länge von Tausenden von Metern aufgewunden sind. Hat sich das Schiff von dem über Bord geworfenen Netz, das durch die schweren Scherbretter in senkrechter Stellung im Wasser gehalten wird, durch den Wind so weit entfernt, daß die Schraube sich nicht mehr im Netz verwickeln kann, so geht es, nachdem die Scherbretter den Meeresboden erreicht haben, mit halber Kraft vorwärts. Nach stundenlanger Fahrt, die oft die Dauer von 7 bis 8 Stunden erreicht, hat das Netz den Meeresboden förmlich abgepflügt, die Maschine stoppt und die Einholung des Netzes kann beginnen. Zuerst wird mit den Scherbrettern der untere Rand des Netzes an Bord gebracht, dann folgt der übrige trichterförmig zusammengezogene Teil des Netzes, das beim Umkehren den ganzen Fang auf Deck schüttet, worauf das Oeffnen der Fische, das Sortieren und Verstauen in Fischräume beginnt, indem die Fänge zwischen dicke Eispackungen kommen. Sobald die Kammer gefüllt ist, geht es in eiliger Fahrt nach der deutschen Küste zurück, von wo die Ware, 6 bis 10 Tage alt, zur Versendung kommt.

Die große Heringsfischerei beginnt in der Nordsee im Juni bei den Shetlandinseln und wandert langsam an den englischen Küsten südwärts, um im Oktober auf der Doggerbank und am Eingang zum Kanal zu endigen. Die Islandfischerei dagegen wird während der ganzen Dauer des Jahres betrieben. Obwohl die deutsche Heringsflotte schon im Jahre 1901 ihre 115 Segler umfaßte, zu denen seitdem noch eine stattliche Anzahl von Dampfern getreten ist, vermag sie nicht entfernt den Bedarf zu decken, der durch fremde Einfuhren befriedigt werden muß, so daß noch immer große Summen ans Ausland gezahlt werden müssen, die der einheimischen Volkswirtschaft erhalten bleiben könnten. In Deutschland werden fast ein Drittel sämtlicher in allen Meeren gefangenen und auf Salzwerke verarbeiteten Heringe verbraucht. Noch im Jahre 1908 wurden 27 Millionen Mark Heringe an das Ausland gezahlt. Gerade auf diesem Gebiete liegt also eine große Ausdehnungsmöglichkeit für die deutsche Hochseefischerei, die, wenn sie ihr 50jähriges Jubiläum feiert, wohl einen noch erfreulicheren Anblick gewähren wird als heute.

Unternehmungslust und Arbeiterbedarf im Textilgewerbe.

(Nachdruck verboten.)

Umfangreiche Neuinvestierungen in der Textilindustrie während des dritten Quartals lassen darauf schließen, daß die Textilindustrie angesichts der durchgreifenden Erholung des Geschäftsganges eifrig daran geht, den Erzeugungsapparat zu erweitern. Nach einer auffallend starken Zurückhaltung im ersten Semester dieses Jahres ist die Unternehmungslust im dritten Quartal plötzlich mit verdoppelter Intensität erwacht: Die Neuinvestierungen in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. gehen um das Fünffache über die vorjährigen hinaus. Es wurden nämlich in den drei Monaten Juli, August, September des laufenden Jahres in 30 Gesellschaften der Textilindustrie 9,53 Millionen Mark neu investiert, während im Vergleichsquartal des vergangenen Jahres in nur 19 Gesellschaften 1,99 Millionen Mark investiert worden waren. In jedem Monat des dritten Quartals war die Unternehmungslust belebt. Während aber im Juli die Hauptsumme auf neue Gesellschaften m. b. H., im August auf neue Aktiengesellschaften entfällt, ragen im September die Kapitalserhöhungen bei Aktiengesellschaften mit der größten Summe hervor. Besonders kräftig ist die Erhöhung, die die Dresdener Gardinen- und Spitzen-Manufaktur Akt.-Ges. in Dresden vornahm; sie setzte ihr Aktienkapital durch Beschluß vom 13. September von 2,65 Millionen Mark auf 4 Millionen Mark hinauf. Die unvermittelt kräftige Belebung der Unternehmungslust hat nicht zuletzt ihren Anlaß darin, daß die Besserung des Geschäftsganges, die sich im ersten Halbjahr doch vorderhand erst im Marktverkehr und dort auch nur ungleichmäßig zeigte, nunmehr auch am Arbeitsmarkt deutlich in die Erscheinung tritt. So kräftig auch die Rohstoffbezüge der Textilindustrie im ersten Halbjahr zugenommen hatten, es war doch immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Spinner resp. der Handel aus spekulativen Gründen z. B. in der Erwartung eines baldigen Aufschwungs, sich reichlich mit Rohstoff eingedeckt hätten, ohne das die Verarbeitung entsprechend zugenommen hätte. Nun hat aber die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie eine so deutliche Erleichterung erfahren, daß Zweifel an einer durchgreifenden Besserung des Geschäftsganges im Textilgewerbe nicht mehr bestehen können. Verfolgen wir nämlich den Andrang Arbeitsuchender im Textilgewerbe auf je 100 offene Stellen in den einzelnen Monaten dieses und des vorigen Jahres, so ergibt sich folgendes Bild. Es betrug der Andrang im

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
1908	121	129	137	164	145	158	156	160
1909	143	150	148	130	119	117	134	127
Differenz	+ 22	+ 21	+ 11	— 34	— 26	— 41	— 22	— 33

Im Laufe dieses Jahres trat von Januar auf August am Arbeitsmarkt eine Erleichterung um 16 Prozent ein, während der Andrang sich in derselben Zeit des Vorjahres um 49 gesteigert hatte. Die Lage des Arbeitsmarktes gestaltete sich allerdings in den verschiedenen Textilbezirken äußerst verschieden. In Elsaß-Lothringen z. B. konnte der Bedarf an Textilarbeitern, soweit die öffentlichen Nachweise in Frage kommen, nicht gedeckt werden, sodaß Knappheit bestand; es kamen auf je 100 offene Stellen im Durchschnitt im August knapp 80 Arbeitsuchende, männliche sowohl als weibliche. Auch in der Textilindustrie des Königreichs Sachsen konnte die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht genügend gedeckt werden; der Andrang belief sich auf nur 93 pro je 100 offener Stellen. Im Gegensatz hierzu machte sich in der rheinischen und brandenburgischen Textilindustrie noch ein fühlbarer Ueberfluß an Arbeitskräften bemerkbar: im Rheinland kamen auf je 100 offener Stellen für Textilarbeiter 150, in der Provinz Brandenburg 200 Arbeitsuchende.

Rheinland-Westfalen.

* Lüdenscheid, 30. Sept. Die schon seit Anfang d. J. betriebenen Verhandlungen der südwestfälischen Sparkassen zum Zwecke einer Herabsetzung des Zinsfußes für aktive und passive Kapitalien, die sich aus der Bewegung des Bankdiskonts rechtfertige, hatten dazu geführt, daß eine allerdings unverbindliche Einigung erzielt wurde, die eine Ermäßigung beider Zinsfüße zum 1. Januar 1910 in Aussicht nahm. Die letzte der Vertretersitzungen ist im August gewesen. In den letzten Tagen sind nun — der Vierteljahrstermin bedang das — Beschlüsse bei den Sparkassen gefaßt worden. Die städtischen Sparkassen in Hagen, Herdecke, Plettenberg, Schwerte, Wetter, Altena sowie die Sparkassen der Aemter Plettenberg, Annen, Kierspe, Letmathe, Marienheide und Lüdenscheid behalten ihre Sätze bei, wie bis jetzt bekannt ist. Da auch die übrigen noch ausstehenden Beschlüsse, wie man hört, ebenso lauten, so wird die städtische Sparkasse in Lüdenscheid vermutlich die einzige sein, von der man Hypothekengelder zu 4½ Prozent erhalten kann, während die übrigen Sparkassen 4½ Prozent nehmen. Allerdings zahlt sie vom 1. Januar ab für Einlagen auch nur 3½ Prozent, was nirgends sonst geschieht. — Die hiesige Amtssparkasse führt augenblicklich Hausparbüchsen ein, die dem Sparer kostenlos überlassen bleiben. Die Hausparbüchsen können nur im Bureau der Amtssparkasse geöffnet werden, was in Gegenwart des Einlegers geschieht, worauf die Eintragung in das Sparbuch erfolgt. Die Verzinsung geschieht vom Tage der Herausgabe des Geldes aus der Sparbüchse.

* Elberfeld, 30. Sept. Eine Erhöhung der Mietpreise steht hier bevor. Schon im Oktober v. J. hatte der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein beschlossen, jedem Vermieter von Mietwohnungen zur Pflicht zu machen, zur Deckung der erhöhten Lasten des Hausbesitzerstandes bei Abschluß von neuen Verträgen Mietpreiserhöhungen eintreten zu lassen, die vorläufig möglichst 10 Prozent der bisherigen Erträge betragen sollten. Wie in den in den letzten Tagen abgehaltenen Bezirksversammlungen des Haus- und Grundbesitzervereins mitgeteilt wurde, hat sich diese Maßnahme nicht durchführbar lassen, weil viele Vermieter mit Rücksicht auf das Ueberangebot von Wohnungen die Gefahr, einen Mieter zu verlieren, nicht übernehmen wollten, anderseits auch der Termin, an dem der Beschluß gefaßt wurde, etwas spät war. Nachdem aber inzwischen durch Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuern, der Kanalbenutzungsgebühren und des Wasserzinses eine weitere Belastung des Haus- und Grundbesitzes eingetreten sei, auch die Unterhaltungskosten infolge der höhern Löhne und die Hypothekenzinsen gestiegen seien, soll der damalige Beschluß jetzt durchgeführt und den Mietern sollen die beabsichtigten Mieterhöhungen schriftlich angezeigt werden. Bisher war es hier Brauch, Wohnungsmietverträge zum 1. Mai oder 1. November endigen zu lassen, während das Bürgerl. Gesetzbuch die gesetzlichen Kündigungstermine auf den Schluß des Kalendervierteljahrs festgesetzt hat. Diese Verschiedenheit hat schon oft zu Verwirrungen und unangenehmen Weiterungen geführt und namentlich neu zuziehende Familien häufig in Verlegenheiten gebracht. Der Oberbürgermeister erläßt deshalb eine Bekanntmachung, in der es als im Interesse der Vermieter wie der Mieter dringend erwünscht bezeichnet wird, daß bei dem Abschluß und bei der Erneuerung von Mietverträgen auf den Schluß vom Kalendervierteljahr fallende Kündigungstermine vereinbart werden, was auch der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein anstrebe, indem er in seinen Mietverträgen als Bezugstermin den 1. April und 1. Oktober vorsieht.

* Remscheid, 30. Sept. Montag Nachmittag kurz vor 5 Uhr ist an der Stachelhauserstraße die Maschine des von Solingen kommenden Personenzuges

---

O wolle nie ein Herz beneiden,
Weil es im Glücke schweigt allein;
Das ist kein Glück, das ist ein Leiden,
In seinen Wonnen einsam sein.
S. H. von Mosenthal.

* * *

Volkstümlich-medizinisches Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

— **Die hygienische Bedeutung des letzten sozialdemokratischen Parteitages.** Der letzte sozialdemokratische Parteitag hat einen Beschluß gefaßt, der, wenn er nicht auf dem Papier stehen bleibt, vielmehr in die Tat umgesetzt wird, eine Kulturtat von weltgeschichtlicher Bedeutung darstellen wird. Auf die Medizin und Hygiene würde er geradezu revolutionierend wirken, in einer Weise, die man sich gar nicht sofort klar machen kann. Denn der Alkoholismus beherrscht die Tätigkeit des Arztes dermaßen, daß tausende von Aerzten mit der Behandlung der durch den Alkohol hervorgerufenen Krankheiten vollauf zu tun haben; deren Tätigkeit wird überflüssig in dem Augenblick, wo der Alkohol als Krankheitsursache ausgeschaltet wird. Das stolze Gebäude der Hygiene, das ungeheure Erfolge in der Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten, der Assanierung der Ortschaften und durch die Maßnahmen der sozialen Gesundheitspflege erzielt hat, findet seine Krönung, wenn es gelingt, den schlimmsten Feind des Menschengeschlechtes, den bisher unbezwungbaren Alkoholteufel niederzuringen. Die Folge wird eine ungeahnte Abnahme der Krankheiten und der Sterblichkeit sein, letztere wird erst dann bis zu der Grenze herabgesetzt werden können, die nach menschlichen Kräften zu erreichen ist. Es werden naturgemäß in erster Linie die Geisteskrankheiten abnehmen, sowie der Selbstmord, aber auch körperliche Krankheiten, wie Herz- und Gefäßkrankheiten, Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Leberkrankheiten, Nierenkrankheiten und Erkrankungen der Sinnesorgane werden seltener werden. Dem Tuberkelbazillus wird der Nährboden entzogen werden, da er in dem durch Alkohol geschwächten Körper sich mit Vorliebe ansiedelt. Aber auch die Geschlechtskrankheiten werden eine bedeutende Einschränkung erfahren, wenn der Kuppler Alkohol nicht mehr seine verführerische Tätigkeit entfalten kann. Der Bedarf an Aerzten und Arzneimitteln und wohl auch an Apotheken wird bedeutend sinken, ebenso werden die Anforderungen für teuere Neubauten für Spitäler und namentlich Irrenanstalten seltener werden und die Kommunen nicht nur hier, sondern auch an den Kosten der Armenpflege ungeahnte Ersparnisse machen. Das Bedürfnis für Errichtung von Anstalten für Schwachsinnige wird bedeutend sinken, auch das nach Errichtung der modernen Schulen für Schwachbegabte, die ja ihre Entstehung in erster Linie dem Dämon Alkohol verdanken. Auch bei den Krankenkassen werden die finanziellen Nöten schwinden, wenn die Trunksucht als wichtigstes Krankheitsmoment ausgeschaltet wird; bei den Berufsgenossenschaften wird die Zahl der zu entschädigenden Unfälle abnehmen, die bis jetzt namentlich am Montag infolge Nachwirkung des am Sonntag reichlich genossenen Alkohols mit besonderer Häufigkeit aufgetreten sind. Als wichtigstes Ergebnis des erfolgreichen Feldzuges gegen den Schnaps wird aber zu verzeichnen sein, daß der Degeneration, der Entartung in körperlicher und geistiger Hinsicht, die wichtigste Quelle entzogen wird. Das geistige und kulturelle Niveau wird sich bedeutend heben, die Ansprüche an die Kulturgüter des Lebens seitens der breiten Massen sich steigern, der Arbeiter wird u. a. das Geld, das er bis jetzt für Schnaps ausgegeben hat, lieber für bessere Wohnung und Ernährung verwenden. Es ist durchaus notwendig, daß von sozialpolitischer und kommunaler Seite diesem Bestreben Rechnung getragen wird, namentlich ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, die für die Arbeiter bestimmten Bildungsanstalten mit aller Kraft zu fördern, das Geld, das nunmehr für Behandlung und Unterbringung der Trinker gespart wird, müßte den Arbeitern in anderer Weise wieder zu gute kommen durch Schaffung von Volksbildungsanstalten, Volkshochschulen und Volksunterhaltungsanstalten, durch Anlage von Volkshäusern und Volksparks und ähnliche Unternehmungen. Indem die Arbeiterschaft dem Schnapse den Krieg erklärt, hat sie mit Recht über das schädlichste der alkoholischen Getränke den Stab gebrochen, das eben auch gar keinen Vorzug aufzuweisen hat, während ja dem Bier bekanntlich ein geringer Nährwert zukommt. Man darf nun nicht erwarten, daß derartig eingewurzelte Volkssitten, wie der Schnapsgenuß, von heute auf morgen verschwinden werden, hier wird immer wieder erneute, fortgesetzte Aufklärung und Ermunterung nachhelfen müssen. Hoffentlich führen dann die beim Schnaps erzielten Erfolge bald dazu, daß dem Verdikt über den Schnaps bald die Losung: „Mäßigkeit im Biergenuß" folgt. Erst dann wird der Alkoholteufel völlig besiegt am Boden liegen.

— **Die Körperbeschaffenheit der zum Einjährigendienst Berechtigten.** Die Militärärzte Dr. Nicolai und Dr. Schevening haben in umfangreichen Untersuchungen erforscht, wie sich der Körperzustand der aus den höheren wissenschaftlichen Lehranstalten hervorgehenden Militärpflichtigen darstellt, und namentlich, ob sich irgendwelche Einflüsse der verschiedenen Schulearten auf die allgemeine Körperentwickelung oder die Entstehung bezw. Verschlimmerung mancher Krankheiten nachweisen läßt. Die Untersuchungen, die sich auf über 52 000 Personen erstreckten, wurden dadurch erschwert, daß sich der Einfluß des Schulbesuches durch die Wartezeit bis zum Dienstantritt recht erheblich abschwächen und verwischen kann. Die wichtigsten Ergebnisse sind folgende: Die zum Einjährigendienste Berechtigten haben durchschnittlich eine etwas höhere Tauglichkeitsziffer, wie die sonstigen Militärpflichtigen. Getrennt nach den Schulen zeigen die ehemaligen Gymnasiasten fast durchweg die ungünstigsten Tauglichkeitsziffern, es folgen die Realgymnasiasten, die Realschüler, die Oberrealschüler; die Landwirtschaftsschüler und Seminaristen stehen am günstigsten. Danach haben die Leute mit kürzestem Schulbesuch die meisten Tauglichkeitsziffern, ihre Zahl nimmt konstant ab, je länger die Schulzeit gedauert hat. Unter den Ursachen für die Untauglichkeit steht die allgemeine Schwächlichkeit oben an; es folgen die Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße, die Augenfehler, die Krankheiten der Gliedmaßen, der Lungen und des Brustfells. Die allgemeine Schwächlichkeit ist bei den in Berlin geborenen am häufigsten als Untauglichkeitsgrund vermerkt; es folgen dann die aus Posen, Schlesien und den Hansastädten stammenden, am seltensten ist sie bei den aus Elsaß-Lothringen, Ober-Franken, Pommern, Ostpreußen und den Thüringer Staaten stammenden Leuten. Hinsichtlich der Herzkrankheiten stehen die meisten bayrischen Bezirke am ungünstigsten. Von sämtlichen zum Einjährigendienst Berechtigten entfällt der größte Anteil auf die Körpergröße 171—175 Zentimeter. Die Statistik liefert allgemein so ungünstige Verhältnisse, daß es nötig ist, den schädlichen Ursachen, welche auf höheren Schulen maßgebend sind, weiter nachzuforschen und die Uebel mit allen Mitteln zu bekämpfen.

— **Ein Fall von Berührungsfurcht.** Von einem seltenen Fall von Berührungsangst berichtete Dr. Dubois in Bern in der Schweizer neurolog. Gesellschaft. Es handelte sich um ein vierundzwanzigjähriges Mädchen, das in seinem 12. Lebensjahr an einer Grünspanangst erkrankte und zwar am Tage nach der Unterrichtsstunde, in der die Lehrerin des langen und breiten über die Giftigkeit dieses Kupfersalzes gesprochen hatte. Sie erschrak, als sie einen grünen Fleck an einer Oese ihres Schuhwerks sah, sodann fürchtete sie sich, nachdem die Mutter diesen Schuh berührt hatte, vor der Berührung mit ihrer Mutter, dann mit dem Vater, dann mit den Möbeln, auf welchen sie gesessen hatten. 12 Jahre lang lebte die Kranke in dieser Sklaverei, jede Berührung meidend und ständig ihre Hände waschend. Prof. Dubois behandelte die Patientin durch Suggestion und nach einigen Monaten war sie in dieser Hinsicht geheilt, aber dann stellte sich eine andere Furcht ein; die Furcht, für das Leben nach einer 12jährigen Sklaverei nicht mehr tauglich zu sein. Diese Angst vor dem Leben nahm derart zu, daß die Kranke mehrere Selbstmordversuche machte. Zweimal gelang es ihr, sich ins Wasser zu stürzen, doch sie konnte gerettet werden. Auch jetzt gelang es Prof. Dubois, der Kranken die Furcht vor dem Leben zu nehmen. In wenigen Wochen war die Kranke von dieser Idee befreit.

entgleist. Die Passagiere wurden mit einem Hilfszug nach Lennep weiterbefördert. Die Aufgleisung ging rasch von statten. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt, obgleich an der betreffenden Stelle, um die starke Reibung in der Kurve zu überwinden, mit Volldampf gefahren wird. — Durch einen gemeinen Racheakt ist der Fellenhauer E., der sich in Bliedinghausen einen Fischteich angelegt hatte, geschädigt worden. Unbekannte Täter haben Ende voriger Woche seinen ganzen Fischbestand vergiftet. — Während in den Anlagen das Bergische Turn- und Spielfest abgehalten wurde, brach eine nur für die Vorturner bestimmte Tribüne durch. Die Herabstürzenden kamen mit Hautabschürfungen und einigen Beulen davon. Dagegen wurden ein Kaufmann aus R.-Hasten und ein Quartaner vom hiesigen Gymnasium mit Realschule von den fallenden Brettern so heftig getroffen, daß sie besinnungslos vom Platze getragen werden mußten. Beide erholten sich nach einiger Zeit wieder. Der Kaufmann hat Quetschungen am Kopf und der Schüler eine Fußverletzung (Verstauchung oder Knöchelbruch, genau ließ sich das noch nicht feststellen) erlitten. — Als Urheber der am hiesigen Ostbahnhof verübten Kohlendiebstähle ist jetzt ein Ablader ermittelt worden.

* Solingen, 30. Sept. Zum Bierboykott, der sich jetzt nur noch gegen die Wirte richtet, ist zu berichten, daß bisher von etwa 250 Wirten 50 die Forderung des Boykottausschusses, das Bier zum alten Preise und in den bisherigen Gläsern zu verkaufen, anerkannt haben. Die Mehrheit der Wirte setzt der Forderung Widerstand entgegen, zumal die Brauereien auch nach dem Friedensschluß mit dem Ausschuß in den meisten Fällen von den Wirten noch einen Aufschlag von 4 Mark fordern, während sie das Bier den Gewerkschaftshäusern mit einem Aufschlag von nur 3 Mark liefern. Interessant ist, daß der Boykottausschuß jetzt nochmals eine weitere Besteuerung des Bieres eingeführt hat. Für die Zettel mit dem Aufdruck „Boykottfreie Wirtschaft" läßt er sich von den Wirten, die seine Forderungen anerkennen, 1 Mark pro Stück zahlen, und nach einem Beschlusse soll der Preis für den Zettel von Donnerstag dieser Woche ab gar auf 5 Mark erhöht werden. In Höhscheid haben 16, in Wald 11, in Ohligs 10 und in Leichlingen 9 Wirte die Forderungen anerkannt.

* Opladen, 30. Sept. Der bei der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beschäftigte Anstreicher Wolters, der acht Kinder hat, hatte sich auf der Werkstätte Metallteile angeeignet und sie mit nach Hause genommen. Die Veruntreuung war entdeckt worden. Aus Furcht vor Arbeitsverlust und entehrender Strafe warf sich der Mann vor einen Schnellzug, von dem er zermalmt wurde.

* Hagen, 30. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte Oberbürgermeister Cuno mit, daß die beschlossenen Besoldungserhöhungen den Haushaltsplan mit jährlich über 200 000 Mk. belasten. Davon entfallen auf die Volksschullehrer 96 000 Mark, auf die Lehrer der höheren Schulen 63 000 Mark und auf die städtischen Beamten 43 000 Mark. Für 1908 sind insgesamt nachgezahlt 47 000 Mark. — Vor einigen Monaten hat die Stadt die Reinigung der Bürgersteige übernommen. Die Kosten werden von den Hausbesitzern eingezogen. Diese sind mit der Neuerung unzufrieden, weshalb Stadtverordneter Schramm beantragte, nach Ablauf dieses Jahres den alten Zustand wieder herzustellen. Die Angelegenheit wurde zunächst der zuständigen Kommission überwiesen. — Die ambulante Krankenpflege ruht hier in den Händen wohltätiger Vereine, die zur Besoldung der Krankenschwestern städtische Zuschüsse erhalten. Während in den Vororten die Krankenpflege konfessionell geregelt ist, geht das Streben der Verwaltung auf eine interkonfessionelle Regelung in der Altstadt. Die bisher an das katholische Marienhospital für zwei Schwestern geleisteten Zuschüsse wurden mit 980 Mark für das letzte Jahr nachbewilligt, im übrigen die Vorlage aber zwecks Herbeiführung einer grundsätzlichen Regelung an die Finanzkommission zurückverwiesen.

* Altena, 30. Septbr. Das Mauerwerk der Burg Altena ist so weit fertiggestellt, daß in den nächsten Tagen mit dem Richten begonnen werden kann.

* Lüssel bei Iserlohn, 30. Sept. Der Typhus hat in den letzten Wochen auf der „Saat" eine derartige Ausdehnung angenommen, daß man sich eifrigst bemühte, die Ursache der unheimlichen Epidemie zu erforschen. Da höchstwahrscheinlich das Wasser des Lüsseler Baches zur Verbreitung derselben beitrug, ist jetzt eine behördliche Anordnung ergangen, in welcher dringend empfohlen wird, das Wasser abzukochen.

* Düsseldorf, 30. Sept. Bei den Stadtverordnetenwahlen in den eingemeindeten Vororten ist in der zweiten Abteilung in Heerdt-Oberkassel und in Eller der Zentrumskandidat mit 149 und 76 Stimmen gewählt worden. Für den Kandidaten der liberalen Vereinigung wurden in Heerdt-Oberkassel 105, in Eller 50 Stimmen abgegeben. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug in Heerdt-Oberkassel 353, in Eller 143.

* Gelsenkirchen, 30. Sept. Hier wurde auf der Wannerstraße der neunjährige Sohn eines Bergmannes von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

* Duisburg-Meiderich, 30. Sept. Am hiesigen Reformrealgymnasium unterzogen sich vier Damen der Reifeprüfung, die alle bestanden. Drei von ihnen wollen Philologie oder Naturwissenschaften und eine Medizin studieren.

* Arnsberg, 20. Sept. In Nuttlar (Ruhr) ist ein Verband mit dem Namen „Verband der Krankenkassen für das südöstliche Westfalen" gegründet worden, dem 54 Orts-, Betriebs- und Innungskassen beigetreten sind, und der seinen Sitz in Arnsberg hat. Bei den Wahlen zum Vorstande wurde darauf Bedacht genommen, für jeden der fünf Kreise je ein Vorstandsmitglied aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu entnehmen. Die Versammlung nahm schließlich eine Entschließung an, die sich gegen wichtige Punkte der neuen Krankenversicherungsordnung richtet.

* Eschweiler, 30. Sept. Dienstag mittag ist der 12jährige Sohn eines Arbeiters von einem Automobil aus Aachen überfahren und getötet worden.

* Beckum, 29. Sept. In einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, an der auch der Regierungspräsident von Gescher teilnahm, ist die Errichtung eines Realprogymnasiums beschlossen worden. Die Anstalt soll Ostern 1910 mit den drei untern Klassen eröffnet werden. Der Ausbau zu einer Vollanstalt ist in Aussicht genommen.

* Hamm, 29. Sept. Auf Zeche „Radbod" werden jetzt täglich Leichen geborgen. Gestern Nachmittag wurden auf dem Zechenfriedhof in Höbel wiederum 11 Leichen gemeinsam beerdigt. Die Gesamtzahl der geborgenen Leichen beträgt 92. Genau 300 befanden sich noch im Schacht, als anfangs dieses Jahres mit den Bergungsarbeiten begonnen werden konnte. Seit voriger Woche ist auf der zweiten Sohle der Zeche die Kohlenförderung wieder aufgenommen worden. Die Belegschaft wird ständig vermehrt. Trotz des großen Unglücks ist gerade bei dieser Zeche ein großer Andrang von Arbeitern zu verzeichnen.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kufeke Kindermehl Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Schwedische Streichhölzer
so lange der Vorrat reicht, bis zum
1. Oktober
10 Pakete Mk. **1,50.**
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden
Gummersbach, Unter den Linden. Dieringhausen, am Bahnhof. Bielstein, Hauptstraße.

Aus der Praxis für die Praxis!
Kaufmännisches Fachinstitut
Fernruf 208. Gummersbach, Wilhelmstr. 13.
Anfang Oktober
Beginn neuer Tages- und Abendkurse an Damen und Herren in:
Einfacher Buchführung,
Doppelter Buchführung (ital. u. amerik.) einschl. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung,
Maschinenschreiben,
Stenographie,
Korrespondenz,
Rechnen,
Wechsel- und Scheckl ehre,
Geld-, Bank- und Börsenwesen,
Schönschreiben,
Kontorpraxis.
Auskünfte und Prospekte kostenfrei.

Beim Einkauf von Puddingpulver achte man auf Marke Oetker **Dr. Oetker's Pudding-Pulver,** dasselbe enthält Knochen bildende Salze. Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver. 15

Rasiere Dich im Dunkeln
Verletzen unmöglich
Wer kennt nicht
Mulcuto?
Der preiswürdigste u. praktischste Rasier-Apparat der Welt.
Sammetweiches Rasieren ohne Vorkenntnisse.
1907/08 Verkauf üb. 100 000 St.
Wir verbitten uns Nachahmungen.


Glänzende Anerkennungsschreiben aus allen Ständen.
Kein Schleifen, kein Abziehen mehr auf Kosten der Selbstrasierer.
Garantie: Zurücknahme.
Mark 2,50 komplett u. gut verpackt.
Mit Schaumfänger laut Abbildung o. in besonders feiner Ausführung Mk. 3,50 komplett.
Porto 20 Pf. Wiederverkäufer gesucht. Preisl. frei.
Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen 405.

Franz Heuser
Cigarren-Spezial-Geschäft.
Gummersbach, Kaiserstr. 26/27.
Telephon 14.
Telephon 14.

Grösste Auswahl in Hamburger und Bremer Cigarren
in auserlesenen Qualitäten,
In- und ausländischen Cigaretten
in allen Preislagen.
Rauchtabake für kurze und lange Pfeifen.
Cigarillos in div. Preislagen und Packungen.
A B C Abatschari Cigarettes Baden-Baden
Verschleiss K.K. Oesterr. Regie-Tabak-Fabrikate.
Verschleiss K.K. Oesterr. Regie-Tabak-Fabrikate.

Dankbarkeit
veranlaßt mich, alle Lungen- und Asthmaleidenden, überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Bronchialkatarrh u. s. w. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. Alb. Rödeling, Lehe i. Han.

Nur für Mark 1.20 franko senden wir gegen vorherige Einsendung des Betrages (Nachnahme 20 Pfg. mehr) ein fein hohlgeschliffenes Rasiermesser Nr. 60 mit Elfenbeinschalen fertig zum Gebrauch mit 5 Jahren Garantie jedem, dem unsere Waren noch nicht bekannt sind zur Ueberzeugung der Qualität. Reeller Wert ca. doppelt. Mehr wie ein Stück wird nicht abgegeben für diesen Preis. Bitten Handtkatalog mit großer Auswahl und tausenden Abbildungen zu verlangen, denselben erhält jeder gratis und franko.

Gebrüder Bell, Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1876. Gräfrath 250 bei Solingen.


Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58.

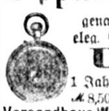
Geld-Darlehn o. Bürgen Raten-rückz., gibt schnell. Marcus, Berlin, Bornholmerstr. 94 Rückp.

Ich kaufte 1 Waggon braun glasierte
Einmachtöpfe,
prima Ware, mit Beschwerdeckel,
und offeriere solche trotz großem Aufschlag zu den
seitherigen billigen Preisen.

10	20	30	40	50	60	70	80	100	Liter
1,00	2,00	3,00	4,00	5,00	6,00	7,00	8,00	10,00	Mark.

W. Hoerder vorm. **Herm. Körrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

100,000 M., 50,000 M.
sind die Hauptgewinne der 3er einer Rote Kreuz-Lotterie. Ziehung 19. 20., 21., 22. Okt. 15,750 Geldgewinne ohne Abzug. à Los 3,50, Porto und Liste 30 Pfg. extra. Bitte sofort zu bestellen.
J. Hammerschmidt, Losgeschäft, Attendorn.

Zeppelin-Uhr

genau gehend, elegante Cavalier-**Uhr,** 1 Jahr Garantie M 8,50 frk. Nachn.
Versandhaus W. Osswald, Eitorf a. S. Nr. 4.

Täglich Eingang!
von feinstem, frischen
Obst
und frischen
Gemüsen.
Stets die neuesten
Saison-Delikatessen.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Grabsteine
in allen Preislagen werden zwecks Räumung äußerst billig abgegeben im Marmorgeschäft
Paul Porzelt, Cöln, Sionsthal 31.

Spurlos
verschwindet all Unreinigkeit der Haut, als: Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel etc. d. tägl. Waschen m.
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
à St. 50 Pf. bei: G. Schulte u. L. Bergneustadt: Carl Scheffel.

Zur Herbstsaison
bringe die neuen Formen in
Herren-Hüten,
schwarz und farbig,
in gesteiften und weichen Fassons.
Geschmackvolle Auswahl, billigste Preise.
Otto König, Dieringhausen.